14. Mai 1921.
er Mitwirkung des
neister H. Herbst)
Steuer. — (Passive
Der Vorstand.
erstöcke
kurze und lange
Pfeifen
echte
Bruyère-
Mutz-
Pfeifen
in großer Auswahl, zubekannt billigen Preisen.

olte, Marienstraße 24.
zum Chauffeur
der Bochumer Chauffeur-
rstraße 80. Eintr. jederzeit.
-Praxis
— Naturheilweise
ld :: Bochum
0, Fernruf 2587
nerstags tägl. 10—12, 3—5.
n-Auszug
der
dd. (243. Preuß.)
n-Lotterie
ngstag. 11. Mai 1921.
ammer sind zwei gleich hohe zwar je einer auf die Lose beiden Abteilungen I und II
Nachdruck verboten.
ung wurden Gewinne über Mark gezogen:
3717 6368 10660 14354 19757
32841 36397 55303 55461 57317
70765 79058 83993 84557 85864
4 122640 124024 127671 127885
37962 148136 156716 172160
99140 203009 207565 216043
38 4869 5640 7638 8769 8959
86294 86597 41625 44088 46079
57870 58998 60815 69533 72022
88689 88860 93013 94643 94852
13326 123419 142413 142745
57686 159267 162634 163384
73474 175630 179481 180220
98599 190192 192136 192216
199992 202522 205716 207427
214414 220016 221538 223040
29612 230367 230725 231169
988 237653
500 2067 5232 7455 8068 8590
5605 17163 22183 24324 24580
37710 38837 40700 40840 42470
51850 52442 53017 55799 60061
75634 76184 76663 77024 81702
50 91945 92195 93360 98596
106842 112138 115529 115592
126338 126991 127086 127690
37101 139925 140773 144953
153710 155483 161139 162299
740.6 174759 177825 181665
389946 190609 193237 193749
02104 202253 205687 206217
15521 218856 223002 225182
0584 232264 234061 236350
hung wurden Gewinne über Mark gezogen:
116375 121653 134499 214655
073 61285 83992 101791 221119
16210 26505 28587 33436 39184
61254 64625 71248 81338 95010
86 105207 111836 117392 118047
129643 134732 156485 159522
174744 178420 180466 186088
208735 206782 207402 214849
5092 237273
9649 10890 18085 24722 28432
39320 41099 41671 42290 43042
51918 53372 54364 54884 60868
77 68846 70132 75455 77909
105612 105878 107218 114954
123977 124085 124746 125412
134117 136641 140649 142382
159822 161956 162843 165598
170516 171964 173468 176788
193007 194351 195816 197114
207048 207947 209483 211619
222366 222487 223545 224372
9999
30 1274 2587 4895 8700 10336
196 16408 18938 21561 23198
519 31882 32388 32506 33104
817 45812 46083 48896 48969
063 54050 54117 55366 57138
33 66571 69072 72217 75534
3 99246 99294 101922 106033
116066 118351 118420 119101
124168 124 58 124920 125740
132871 132599 137088 144779
152459 153925 159398 163762
170087 171973 174952 176122
182452 185975 187741 188781
199892 202804 204470 204628
21.395 215627 219578 22.650
252965 233957 234197 234206
t allen gezogenen Nummern ä tötete eingesehen werden
sein der Kundschaft an. e dengestellt ist. odaß ich weitgehendste ", gesetzlich geschützt.
ernsprecher 479

Dienstag, den 17. Mai 1921. **Bochumer Zeitung** 93. Jahrgang. — Nr. 112.

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen bastet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. — Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Stellengesuche 25 Pfg.; außerhalb 50 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.75 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Lloyd Georges Eintreten für Oberschlesien

Scharfe Töne gegen die Polen.

Wtb. **London**, 13. Mai. Lloyd George erklärte im Unterhause: Durch ein grausames Geschick sei Polen während des Krieges gespalten gewesen. Eine Hälfte seiner Söhne sei auf Seiten der Alliierten gewesen, die andere habe gegen sie gestanden. Die eine Hälfte, die auf Seiten der Alliierten kämpfte, wurde durch die andere Hälfte entkräftet, wenn die Alliierten von den Polen, die auf ihrer Seite kämpften, abhängig gewesen wären, so würde Polen heute kein eigener Staat sein. Die Hälfte, die gegen die Alliierten kämpfte, kämpfte bis zum Ende. Die Alliierten nahmen polnische Soldaten in deutschen Schützengräben gefangen. Sie fielen in deutschen Uniformen und schossen auf Franzosen, Italiener und Engländer, auf die, die für Polens Freiheit kämpften. Die Freiheit Polens war Italien, Frankreich und England zu danken. Es gibt keinen Buchstaben des Vertrages, der nicht ein englisches, junges Leben oder nahezu zwei französische Leben gekostet hat. Polen hat seine Freiheit nicht selbst gewonnen. Unter diesen Umständen müßte es vor allem die Länder achten, die für seine Freiheit gekämpft haben. Jetzt, da Deutschland durch das Vorgehen der Alliierten entwaffnet und hilflos sei, sagen sie, sie wollten für Oberschlesien sogar gegen den Vertrag von Versailles kämpfen. Korfanty sagt, die Polen in Oberschlesien wollten eher sterben, als sich ergeben. Wenn sie früher so gedacht hätten, als die Schlacht für Polens Freiheit gekämpft wurde, so würden weniger englische, französische und italienische Soldaten ihr Leben verloren haben; aber die Polen kamen erst zu dieser Anschauung, als Deutschland entwaffnet und hilflos war. — Weiter sagte Lloyd George: Schlesien sei seit 100 Jahren nicht polnisch gewesen. Polen habe geschichtlich kein Recht auf Oberschlesien. Der einzige Anspruch, den es auf ganz Schlesien oder einen Teil erheben könne, wäre, daß sich dort eine überwiegende polnische Mehrheit befindet, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit dorthin kam, um in den Bergwerken zu arbeiten. Lloyd George erinnerte an die Bedingungen des Vertrages und an die Endergebnisse der Volksabstimmung. Er sagt: Die Kommissare traten zusammen, um zu erwägen, was im Hinblick auf die Volksabstimmung zu tun sei. Die britischen und italienischen Kommissare nahmen einen Standpunkt ein, die französischen Kommissare einen anderen. Die Mehrheit der Kommissare, nämlich die britischen und die italienischen, waren dafür, die überwiegenden polnischen Gebiete Polen zu geben, und die Gebiete, wo Städte und Landkreise zusammengenommen eine deutsche Mehrheit hatten, Deutschland zu geben. Die Alliierten wollten diese Berichte beraten. Unglücklicherweise trafen dieselben aber nicht früh genug für die Londoner Konferenz ein, aber die Alliierten waren im Begriff, darüber zu beraten. Ohne diese Beratungen oder Erörterungen abzuwarten, brach der Aufstand in Oberschlesien aus, mit dem Zweck, die Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Die Tat war **eine vollkommene Herausforderung des Versailler Vertrages.**

Bezüglich der Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Vorgängen in Oberschlesien führte Lloyd George weiter aus: Die polnische Regierung hat die Verantwortung abgelehnt, und er sei genötigt gewesen, diese Erklärung als Ausdruck ihrer wahren Meinung anzusehen. Aber eine solche Erklärung sei bereits schon einmal gegeben worden. Lloyd George erinnerte an die Regelung der litauischen Frage, bei der die Vereinigten Staaten, Italien und England beteiligt wären. Wilna sei von regulären polnischen Truppen besetzt worden, was eine Herausforderung der Alliierten gewesen sei. Polen sei ersucht worden die Truppen zurückzuziehen, habe aber die Verantwortung für die Besetzung abgelehnt. Dasselbe hat sich jetzt ereignet; dieselbe Ablehnung einer Erklärung. Die Tatsache, daß Waffen von Polen her eingeführt worden seien und daß Offiziere die Grenze überschritten hätten, machte es sehr schwer, sich dem Gefühl zu verschließen, daß die polnische Regierung mit dem Aufstand in Verbindung stehe. Als d'Annunzio in herausfordernder Weise Fiume besetzte, fühlte die italienische Nation, daß ihre Ehre auf dem Spiele stand. Die italienische Nation schloß sich zusammen und d'Annunzio war mit seinen Leuten aus Fiume heraus. Die Italiener schritten sogar zum bewaffneten Eingreifen, denn sie fühlten, daß die Ehre einer großen Nation in diese Angelegenheit verwickelt war. Er halte den Polen dieses schöne Beispiel vor. Das Hauptinteresse der Alliierten liege darin, den Vertrag von Versailles einzuhalten.

Lloyd George schloß seine Unterhaus-Rede mit der Erklärung, man müsse unparteiisch urteilen mit strengem Sinne für Gerechtigkeit, sei es für oder gegen die Deutschen. Es gebe zwei Wege, um die Lage zu behandeln; der eine sei, daß die alliierten Truppen für die Wiederherstellung der Ordnung sorgten. Es sei eigentlich nicht seine Sache, ein militärisches Urteil abzugeben. Wir wären gezwungen, fuhr der Premierminister fort, unsere Truppen zurückzuziehen, deshalb sind die Alliierten berechtigt zu sagen: „Es ist nicht Eure Sache, darauf zu bestehen, daß das Leben unserer Soldaten aufs Spiel gesetzt werde." Daher bestehe er nicht auf diesem Argument, aber er sei berechtigt, auf den Alternativvorschlag zu bestehen: Entweder sollten die Alliierten darauf bestehen, daß der Vertrag geachtet wird, oder sie sollten den Deutschen gestatten, dafür zu sorgen. Nicht nur Deutschland zu entwaffnen, sondern auch zu sagen, seinen Truppen solle es nicht erlaubt sein, an der Wiederherstellung der Ordnung teilzunehmen in einem Gebiet, welches bis zur Fällung der Entscheidung eine eigene Provinz sei, sei nicht fair. Ein fair play sei es, wofür Großbritannien eintrete. Ich hoffe, sagte Lloyd George, daß es dafür bis zum Ende eintreten wird. Ich hoffe, daß wir, obwohl es sich um Deutsche handelt, umsomehr zeigen werden, daß wir für ein fair play eintreten. Unser Ansehen in Europa wird dadurch nur umso größer sein, Deutschland zu sagen: **„Hier ist Eure Provinz, hier ist etwas, worüber durch den Versailler Vertrag entschieden werden soll, entweder für oder gegen Euch; Polen aber solls erlaubt sein, in Verhöhnung des Vertrages sie wegzunehmen, und Euch soll es nicht erlaubt sein, Euch selbst in der Provinz zu verteidigen, welche 200 Jahre lang die eurige gewesen und sicherlich 600 Jahre lang nicht polnisch gewesen ist," wäre schimpflich und der Ehre eines Landes unwürdig. Es sei vollkommen sicher, daß die Alliierten eine solche Haltung nicht einnehmen würden.** Das einzige, was er im Namen der Regierung sagen möchte, sei, was immer sich ereigne, wir könnten keine vollendete Tatsache annehmen. Dies würde eine Herausforderung bedeuten, welche zu den verhängnisvollsten Folgen führen könnte. Dies würden wir nicht annehmen. Er wage es, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu richten, die es notwendig mache, daß wir uns alle bei der Regelung der Frage an den Vertrag halten. Rußland sei wohl jetzt eine niedergebrochene Macht, die sich erschöpft in den Händen von, wie er glaube, hoffnungslosem Despotismus befinde; aber es sei ein großes Land, das über unerschöpfliche Hilfsquellen verfüge und das von einer tapferen Rasse bevölkert sei, wie es die ersten Tage des Krieges zeigten. Das Land werde nicht ewig so bleiben, wie es augenblicklich ist, sondern es werde eines Tages ein mächtiges, überragendes Land sein und sein Wort werde in Zukunft in Europa und in der Welt Geltung haben. Er bitte diejenigen, welche den Friedensvertrag von Versailles zerreißen wollen, wenn er ihnen nicht zusagt, an diese Tatsache und an andere Möglichkeiten in Zentraleuropa zu denken. In aller Feierlichkeit, mit dem ernstesten Wunsche, den Frieden in Europa wieder hergestellt zu sehen, und in dem Bewußtsein, daß dies nur auf dem Grundsatz strenger Gerechtigkeit geschehen könne, appelliere er an alle Beteiligten, nur das zu tun, was recht und billig sei, jede Voreingenommenheit aufzugeben und gerecht zu sein.

Englische Blätterstimmen zur Rede Lloyd Georges.

w. **London**, 15. Mai. Die Rede Lloyd Georges über Oberschlesien im Unterhause nennt Daily Expreß ehrlich und staatsmännisch. Die Polen hätten sich der größten Undankbarkeit gegenüber den Alliierten schuldig gemacht und ein Verbrechen gegen den Weltfrieden begangen, für das sie zur Rechenschaft gezogen werden müssen. Den Polen müsse ein für allemal gelehrt werden, daß sie als Unruhestifter in Europa keine Zukunft haben.

Daily Chronicle schreibt, die Lage in Oberschlesien sei für die Alliierten sowohl ernstdrängend, als auch besorgniserregend. Die Alliierten seien jedoch selbst nicht frei von Tadel. Der Hauptgrund sei, daß sie bisher nicht in der Lage gewesen seien, bezüglich der oberschlesischen Grenze sich untereinander zu einigen. Das Blatt tritt dafür ein, daß London und Paris so schnell wie möglich zusammenkommen und untereinander eine endgültige Formel ausarbeiten.

Daily News schreibt: es bestehe ein maßgebender Beweis für die vorsätzliche Weigerung der französischen Streitkräfte in Oberschlesien der Aufstandsbewegung entgegenzutreten in einem Augenblick, wo es noch hätte geschehen können. In einem Pariser Blatt stehe sogar, daß die französische Regierung beschlossen habe, die industriellen Bezirke Oberschlesiens Polen zuzuweisen und daß, wenn die anderen Alliierten diesen „Beschluß" nicht vorher annehmen, Briand und seine Kollegen der nächsten Sitzung des Obersten Rates nicht beiwohnen werden.

Daily News fügt hinzu, es bestehe Grund dafür, sich lieber eines Kommentars dafür zu enthalten, als die Lage ausführlich zu erörtern.

Briand nicht überrascht!

D. **Paris**, 16. Mai. Der französische Ministerpräsident Briand hat einem Vertreter des „Temps" gegenüber längere Erklärungen gemacht, aus denen wir folgendes entnehmen:

Ich habe ein Resumee der Rede Lloyd Georges im Unterhause gelesen. Der Wortlaut der Rede, der mir vorlag, war so gekürzt, daß es mir nicht möglich war, ein eingehenderes Urteil über die Ausführungen des englischen Premierministers abzugeben. Ich bin nicht überrascht, daß seine Ansicht vom französischen Standpunkt abweicht. Sie wurde durch die Meinung des englischen Kommissars in Oberschlesien beeinflußt, die von dem Standpunkt des französischen Kommissars abweicht. Es war bedauerlich, von der interalliierten Kommission binnen drei oder vier Tagen einen Bericht zu verlangen. Denn es war eine zu heikle Frage, die eigentlich erst gelöst werden konnte, wenn die Stimmergebnisse aller Ortschaften endgültig bekannt waren. So hat man nun drei verschiedene Berichte erhalten die noch nicht von den Alliierten gemeinsam geprüft werden konnten. Der Ursprung der Unruhen ist teils diesem Umstand zuzuschreiben, teils den von der deutschen Presse verbreiteten Falschmeldungen über die endgültige Zuteilung des ganzen Industriegebietes an Deutschland. (Bemerkenswert ist, daß Briand am gleichen Tage vor Vertretern der ausländischen Presse dieses Gerücht unter den Arbeitern polnischer Abstammung entstehen ließ, während er hier das Märchen von der Urheberschaft der deutschen Presse weiterverbreitet.) Es ist sicher, daß, wenn Deutschland ermuntert würde, mit der Waffe in der Hand in Oberschlesien zu intervenieren, hierdurch eine höchst ernste Lage geschaffen würde. So tadelnswert der polnische Aufstand auch ist, er wird doch nur im Innern Oberschlesiens durchgeführt, da die polnische Regierung die Vorsicht walten ließ, der Aufforderung der Alliierten Folge zu leisten, sich von den Insurgenten zu desolidarisieren. Eine direkte Aktion der deutschen Regierung zu dulden, wäre eine Verletzung der Prinzipien der Abstimmung und des Versailler Vertrages. Die so überaus schwierige Lage, in die die interalliierte Kommission sich versetzt sieht, ist durch die Tatsache entstanden, daß die Verantwortung und die Pflichten die unter vier Mächte verteilt werden sollten, nur auf die Truppen Frankreichs und Italiens genommen sind. Es wäre unrecht, ihnen jetzt ihre Machtlosigkeit vorzuwerfen, nachdem man ihnen vorher die schwierige Verantwortung überlassen hat. Man muß die interalliierte Kommission arbeiten lassen. Wenn sie die Ordnung wieder hergestellt hat und die Verwaltung des Gebietes wieder übernimmt, wird sie den alliierten Regierungen eine Grenze vorschlagen, die der Abstimmung und dem Friedensvertrag entspricht.

Briand und seine „korrekten" Polen.

w. **Paris** 16. Mai. Petit Parisien schreibt: In der Antwort der französischen Regierung auf die an sie gerichtete englische Note über Oberschlesien werde betont, daß die polnische Regierung doch die korrekte Haltung bewahrte und die Grenze sperrte. Die Note erinnere auch an die Verantwortlichkeit Deutschlands und drücke die Verwunderung aus, daß die englische Regierung noch nicht die von der Botschafterkonferenz beschlossene Demarche in Berlin ausführte. Die französische Regierung bestätige formell, daß Vertreter Frankreichs in Oberschlesien niemals die Politik einer vollendeten Tatsache ermutigt und auch keinen Waffenstillstand mit den Aufrührern, unter der Festsetzung einer Demarkationslinie, abschlossen. Endlich leugne man französischerseits, jemals die Absicht gehabt zu haben, das gesamte Oberschlesien-Becken, nötigenfalls gewaltsam, den Polen zuzusprechen. Die französische Regierung erkläre schließlich, daß, wenn Deutschland in Oberschlesien mit Waffengewalt eingreife, Frankreich keinesfalls passiv zusehen könne. Petit Parisien fügt hinzu, ein bewaffneter Eingriff Deutschlands in Oberschlesien werde notwendigerweise als Verletzung des Friedensvertrages von Versailles, also als casus belli, angesehen werden.

Frankreichs Presse geifert gegen Lloyd George.

Paris, 16. Mai. Zu der gestrigen Rede Lloyd Georges im Unterhause sagt Bertinax im „Echo de Paris": Lloyd George habe eine Gelegenheit, etwas nicht zu sagen, versäumt. Man wisse sehr wohl, daß der englische Premierminister ein diplomatisches Fait accompli habe erzwingen wollen, nämlich den Erfolg seiner antipolnischen Haltung, die er seit zwei Jahren verfolgte, aber Frankreich gestatte nicht, daß man es zwinge, und erwarte, daß seine Wortführer das mit lauter Stimme erklären. Frankreich gestatte nicht, daß ein Teil des Industriegebiets von Oberschlesien seinem Verbündeten im Osten entzogen werde. (!) Bertinax spricht Lloyd George das Recht ab, sich als Wortführer der Gerechtigkeit aufzuspielen. In der polnischen Angelegenheit habe er seit zwei Jahren Beweise einer blinden Leidenschaft gegeben.

„Journal" sagt, die Rede Lloyd Georges verdiene ernstliche Aufmerksamkeit, und man müsse sich fragen, ob der englische Ministerpräsident nicht eine Revanche für seinen Mißerfolg in der Reparationsfrage nehmen wolle.

„Figaro" vertritt den Standpunkt, Lloyd George habe den Augenblick schlecht gewählt, den Alldeutschen, die sich mit Waffengewalt in Oberschlesien niederlassen wollen, (!!) eine Ermutigung zu geben, im Osten mit der Zerstörung des Friedens zu beginnen.

Notenwechsel zwischen Lloyd George und Briand.

w. **London**, 16. Mai. Havas wird versichert, daß die englische Regierung durch die Vermittlung ihres Botschafters, Lord Hardinge, Briand eine Note über die Ereignisse in Oberschlesien überreichte. Die Note soll Argumente entwickeln, die denjenigen, welche der englische Premierminister am gleichen Tage in seiner Rede vorbrachte, sehr ähnlich seien. In dieser Note hat Lloyd George Briand sobald als möglich mit ihm in Boulogne zusammenzukommen, um die Lage zu prüfen. Briand soll Lloyd George geantwortet haben, indem er den französischen Standpunkt so ausdrückte, wie er bereits bekannt ist, und wie er ihn übrigens durch Erklärungen der Presse gegenüber bekannt gab. Der französische Ministerpräsident drückte den Wunsch aus, Oberschlesien in Gemäßheit des Friedensvertrages und der Volksabstimmung zu teilen. Der englische Premierminister wisse, daß er über diese Sache nicht mit ihm verhandeln könne, bevor er mit dem französischen Parlamente Fühlung genommen habe. Die Kammer soll am Donnerstag die Arbeit wieder aufnehmen.

Die Verluste der Alliierten in Oberschlesien.

Paris, 13. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Oppeln haben die alliierten Streitkräfte in Oberschlesien folgende Verluste zu verzeichnen: Franzosen zwei Tote, sieben Verwundete, Italiener zwanzig Tote, darunter einen Offizier, und vierzig Verwundete, darunter zwei Offiziere; ferner wurde ein englischer Polizeisergeant getötet.

w. **London**, 13. Mai. „Pall Mall and Globe" schreibt unter der Ueberschrift: „Die Freibeuter und ihre Freunde", die französische Presse sei schlecht beraten, wenn sie, wie dies der Fall sei, das Versäumnis der französischen Vertreter gegenüber den polnischen Freibeutern bemäntelte. Die Aufrichtigkeit Frankreichs sei ernstlich durch die Ereignisse in Oberschlesien angefochten worden und mit ihr auch die Glaubwürdigkeit der Alliierten im ganzen. Wenn gewisse französische Befehlshaber für ihr Benehmen nicht zur Rechenschaft gezogen würden, dann sei das Prestige der Entente in Mitteleuropa für dauernd geschwächt.

w **Belgrad**, 13. Mai. Die verfassungsgebende Versammlung hat mit 227 gegen 93 Stimmen im Prinzip die Bildung eines serbisch-kroatisch-slowenischen Königtums angenommen.

Die Garantiekommission.

w **Paris**, 13. Mai. „Intransigeant" meldet, daß die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an der Ende Mai nach dem Londoner Programm zu errichteten Garantiekommission eingeladenn worden seien. Die Kommission wird ihren Sitz in Paris und Vertretunen in Deutschlandg haben. Das Blatt glaubt zu wissen, daß bereits eine prinzipielle Einigung darüber erzielt worden sei, den Vorsitz dem französischen Vertreter Tannery zu übertragen. Tannery ist bei der letzten Konferenz in London über die Reparationsfrage als Finanzsachverständiger

aufgetreten. Während des Krieges war er Leiter des wirtschaftlichen Auskunftsbüros im Kriegsministerium.

Auslieferung der oberschlesischen Akten an Amerika.

D. **Paris**, 14. Mai. **Wallaces erste Tat**, nachdem er seinen Sitz im Obersten Rat wieder eingenommen hatte, war, im Namen seiner Regierung **alle auf die oberschlesische Frage bezüglichen Dokumente** zu erbitten. Sie sind ihm jetzt übergeben und **nach Washington übersandt** worden. Das Verlangen verursachte Ueberraschung in Diplomatenkreisen, da sie anscheinend einen größeren Grad der amerikanischen Teilnahme anzeigt, als man erst annahm. Die Franzosen scheinen zu befürchten, daß Amerika unter dem Eindruck der deutschen Annahme der Londoner Beschlüsse seinen Einfluß in die Wagschale wirft, damit Deutschland die Industriestädte gegeben werden, die nach der französischen These an Polen gegeben werden sollten. Amerika war bisher ein völlig unbeteiligter Faktor in diesem Streit.

Die deutsche Note über den Aufstand in Oberschlesien.

D. **Berlin**, 14. Mai. In Beantwortung der Note Briands über den Aufruhr in Oberschlesien ist der französischen Regierung heute folgende Note übergeben worden:

Der Herr Minister glaubt in seiner Note vom 7. d. M. den Ursprung des Aufstandes einer falschen deutschen Zeitungsmeldung zuschieben zu sollen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß es sich um die Oberschlesische Grenzzeitung, das Organ des bisherigen polnischen Plebiszitkommissars Korfanty, handelt. Diese absichtlich gefälschte Veröffentlichung sollte offenbar als Alarmsignal für die seit langem vorbereitete polnische Aufstandsbewegung dienen. Die Note geht mithin von einer falschen Voraussetzung aus, was übrigens auch Herr General Le Rond dem deutschen Bevollmächtigten in Oppeln gegenüber ausdrücklich anerkannt hat.

In der Note wird ferner gesagt, daß die aus deutschen Quellen stammenden Meldungen über die Lage in Oberschlesien tendenziös gefärbt seien. Demgegenüber muß die deutsche Regierung mit Nachdruck feststellen, daß die tatsächlichen Zustände in Oberschlesien einen viel ernsteren Charakter tragen, als sie in der Note vom 7. d. M. dargestellt sind. Trotz Wiederaufnahme der Arbeit an manchen Stellen ist irgend eine Besserung der Lage nicht festzustellen. Der Insurgentenführer Korfanty ist nach wie vor absolut Herr der Lage, und es gelingt ihm täglich, seinen Machtbereich weiter auszudehnen. So ist am 10. Mai sogar der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Kandrzin durch eine mit modernen Kampfmitteln und unter Verwendung von Artillerie durchgeführten Angriff in seine Hände gefallen. Die Interalliierte Kommission verfügt in dem größten Teil von Oberschlesien über keinerlei Macht.

Die in der Note erhobenen schweren Anschuldigungen sind demnach, wie dies auch bereits von Herrn General Le Rond ausdrücklich anerkannt worden ist, durchaus unbegründet.

Wirth.

Unzufriedenheit in Italien.

In Italien nimmt die **Erregung gegen Frankreich und Polen** zu. Auf das Gerücht von der Erschütterung der Stellung des französischen Botschafters in Rom, **Barreres**, folgen jetzt Meldungen über einen bevorstehenden **Rücktritt des Außenministers Grafen Sforza**, der für den italienischen Botschafterposten in Paris ausersehen sein soll. Bei seiner persönlich und politisch den Franzosen nahestehenden Haltung ist eine derartige Berufung sehr wahrscheinlich. Damit dürfte aber auch seine Politik der Nachgiebigkeit gegenüber Frankreich, die der allgemeinen Politik des Ministeriums Giolitti nicht ganz entspricht, wenigstens zum Teil erledigt sein. Die italienischen Nationalisten, die früher in Presse und Parlament die eifrigsten Parteigänger der „Lateinischen Schwester" Frankreich waren, sind heute sehr verärgert, nicht nur wegen der erheblichen blutigen Verluste der italienischen Besatzungstruppen in Oberschlesien, sondern auch deshalb, weil Frankreich in der letzten Zeit den Südslawen auffallende Avancen gemacht hat. Frankreich versucht nämlich, wie es scheint, einen Keil in die seit Rapallo und seit Karlchen Habsburgs Osterausflug ziemlich festgefügte Kleine Entente zu treiben. Vom Standpunkt der französischen Politik ist dieser Block, dessen wirtschaftliche Annäherung an Deutschland zu erwarten ist, freilich ziemlich gefährlich und es ist somit nicht unklug, daß man in Paris versucht, den durch die Vereinbarungen von Rapallo vertagten Kampf um die Adria durch neue Versprechungen an die Südslawen wieder aufleben zu machen. Für die deutsche Politik folgt daraus jedenfalls, daß wir sowohl Jugoslawien wie Italien gegenüber alles unterlassen müssen, was in diesen Ländern Mißstimmung gegen Deutschland erzeugen müßte und indirekt die französische Politik des „divide et impera" zu fördern.

Der Fall le Rond.

Der General le Rond, der leider noch immer in Oppeln seines Amtes walten darf, hat bestritten, daß er mit Korfanty eine militärische Grenzlinie vereinbart habe. Auf der andern Seite aber hat Korfanty Schriftstücke veröffentlicht, die le Rond zum mindesten der Doppelzüngigkeit überführen. Ob le Rond deshalb dem deutschen Vertreter gegenüber die Festsetzung der Grenzlinie bestritt, weil diese Festsetzung auch die Waffenstreckung der Verbündeten vor den Aufrührern bedeutet, ist zunächst weniger richtig. Wir haben dafür allen Grund, uns an den Tatsachen zu halten. Daß Franzosen und Polen nicht erst seit gestern Hand in Hand gearbeitet haben, ist unbestritten. General le Rond hat den Polen den Weg geebnet, was ihm Schmeicheleien aus Warschau und scheinbare Unterwürfigkeiten Korfantys eintrug. Die Polen hätten niemals den Aufstand gewagt, wenn sie nicht des geheimen Einverständnisses und der mittelbaren Unterstützung der Franzosen sicher gewesen wären. Le Rond hat dem deutschen Vertreter gegenüber behauptet, daß Vereinbarungen über eine Grenzlinie mit Korfanty nicht getroffen worden seien. Warum macht er denn nicht seinen angeblichen Einfluß auf Korfanty geltend? Muß er sich erst sagen lassen, daß er diesen überhaupt nicht besitzt, daß er sich vielmehr von Korfanty nach allen Regeln der Kunst hinters Licht führen ließ? Das erledigt General le Rond für die Aufgabe, die ihm der Verband übertragen hat. Diese Aufgabe war aber begrenzt, nach Form und Inhalt bestimmt durch den Versailler Vertrag. General le Rond hatte und hat kein Recht, in Oberschlesien eine selbständige Politik zu treiben. Er hat es trotzdem getan, mit einem Erfolg, der unter Umständen den Verband als vertragsbrüchig erscheinen läßt. General le Rond hätte alle Ursache, daraus für sich die Folgerungen zu ziehen. Wenn morgen der Bürgerkrieg in Oberschlesien aufflammt, so trifft die Schuld hierfür le Rond. Er kann sich nicht darauf hinausreden, von den Ereignissen überrascht worden zu sein. Er ist gewarnt worden, er hat die urkundlichen Beweise dafür erhalten, daß die Polen einen Ueberfall planten. Er hat diese Beweise niemals geprüft oder prüfen lassen, sie vielmehr mit einer Handbewegung zur Seite geschoben. Die oberschlesische Bevölkerung hat bis heute ein Uebermaß von Geduld gezeigt, dem es allein zu danken ist, daß nicht das ganze Industriegebiet einer Trümmerstätte gleicht. Korfanty wird freiwillig das besetzte Gebiet nicht räumen. Auch nicht, wenn seine neue Verstärkungen für die verbündeten Truppen heranrollen. Mit Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß das Gesindel, das er um sich geschart hat, nicht zur oberschlesischen Bevölkerung gehört. Er hat diese Banden zum größten Teil jenseits der Grenze organisiert. Was Korfanty indessen nicht gewollt und beabsichtigt hat, das ist, daß er durch den Aufstand den Beweis erbracht, daß Oberschlesien ohne das deutsche Hinterland verloren ist. Die Zuteilung an Polen würde sofort eine schwere Wirtschaftskrise auslösen, ja sogar unmittelbar eine Hungersnot erzeugen. Es wäre aber an sich nicht schwer, Korfanty zu vertreiben, aber das ginge wieder nur um den Preis, die oberschlesische Bevölkerung unter den Maßnahmen gegen die zugelaufenen Banden Korfantys leiden zu lassen. Von General le Rond ist nicht zu erwarten, daß er das Industriegebiet von den Banden Korfantys säubert. Er kann es nicht, da er ja selbst nicht das geringste persönliche Ansehen bei Korfanty genießt. Denn wer von seinem Schützling hineingelegt wird, der hat damit auch den Beweis erbracht, daß er für die ihm übertragene Aufgabe nicht taugt. Oberschlesien darf kein nationaler und politischer Seuchenherd werden. Die Gefahr, daß es das wird, ist groß und unmittelbar gegeben, wenn das Industriegebiet nicht Korfanty sofort entrissen wird. Schon die Abberufung le Ronds könnte einige Wirkung ausüben. Für diese Abberufung ist der General ja ohnedies reif, denn unter seinem Vorsitz ist ein gedeihliches Arbeiten des verbündeten Ausschusses nicht mehr möglich. Der Ausschuß kann sich aber nicht von heute auf morgen zurückziehen, denn er hat die vertragliche Pflicht, Oberschlesien so zurückzugeben, wie er es von der deutschen Verwaltung übernommen hat. Wenn dem Ausschuß dazu die Kraft fehlt, so bleibt nichts anderes übrig, als daß die deutsche Regierung die Wiederherstellung der Ordnung besorgt. Oberschlesien ist auch völkerrechtlich noch immer deutsches Reichsgebiet, solange nicht die Entscheidung des Obersten Rates gefallen ist. Diese Entscheidung hat sich an das Ergebnis der Abstimmung zu halten. Und dieses Ergebnis lautet einwandfrei und klar: Oberschlesien gehört unlösbar zu Deutschland.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

F. Cl. 06 15 Mannschaft auf der Reise ins Sauerland. An den beiden Pfingsttagen war obige Mannschaft des F. Cl. 06 Bochum ins Sauerland verpflichtet, um in dem östlichen Teile, in dem dem Fußballsport neuerschlossenen Gebiete, Wettspiele auszutragen. Leider sind die Platzverhältnisse noch nicht derart geschaffen, um ein technisch gutes Flachspiel vorführen zu können. Am ersten Tage spielte Bochum gegen den C-Meister des Bezirks Arnsberg, dem T. u. Sp. V. Wennemen. Mit Musik ging es zum Sportplatz. Bei stets offenem Spiele, sogar zeitweise Drängen, besonders beim Endspurt, mußte sich doch Bochum mit einer knappen Niederlage beugen, da die Mannschaft sich den hohen Grasverhältnissen nicht anzupassen vermochte, der Gegner seine Erfolge nur Durchbrüchen verdankte und nach denselben zu zahlreich verteidigte. Am ersten Tage abends ging die Fahrt weiter nach Bestwig, wo den Obern ein würdiger Empfang bereitet wurde. Auch „Merkur" Dortmund war dort noch anwesend, der am Tage gegen Sp. V. 07 Bestwig gespielt hatte. Bei fröhlichem Kommers verliefen die Stunden allzu rasch. Bestwig gehört zur Spitzengruppe der B-Klasse des Bezirks Arnsberg. Vor zahlreichen Zuschauern fand am 2. Feiertag das Spiel statt. Ein flottes Tempo wurde von Anfang bis zu Ende durchgeführt. Von beiden Seiten wurden gute Angriffe immer wieder eingeleitet, doch wurden diese entweder von der beiderseits guten Verteidigung unterbunden oder die Torhüter waren allzu sicher im Fangen. Bei wechselseitigen, oft kritischen Momenten verlief das gute Treffen bis zum Schluß unentschieden. Der Schiedsrichter Krieger von Meschede leitete das Spiel zur Zufriedenheit. Von Bestwig gefielen der Rechtsaußen durch Einschießen guter Flanken, die sichere Verteidigung und der Torhüter, außerdem Mittelstürmer und Mittelläufer. Bei den Bochumern klappte es heute besser wie am ersten Tage. Jeder war auf seinem Posten. Die Mannschaft wurde bereits für eine neue Tour verpflichtet.

Germania — V. f. B. Erfurt 1:2. Germania trat am Sonntag ohne Bida, der im letzten Spiel der Stadtmannschaft schwer mitgenommen wurde, und ohne Mittelläufer an. Das Spiel litt sehr unter dem dauernden Regen. Trotzdem entwickelte sich von Anbeginn ein flottes Spiel, das bis zum Schluß reich an spannenden Momenten war. Mit 0:0 gehts in die Halbzeit. Der Anstoß der Gäste wird abgefangen, und Germanias Sturm kommt in schönem Kombinationsspiel vor das gegnerische Tor. Der Ball wird abgewehrt, ein weiter Schuß des rechten Verteidigers und im Nu liegt der flinke Erfurter Sturm vor Germanias Tor. Ein unerwarteter, scharf herumgezogener Schuß des Mittelstürmers, Sommer liegt auf dem Boden, — der Ball im Netz. Nach wenigen weiteren Minuten erzielen die Erfurter aus dem Gedränge das 2. Tor. Jetzt beginnen die Germanen mit aller Kraft zu arbeiten. Angriff auf Angriff erfolgt, immer mehr werden die Gäste zurückgedrängt, jedoch scheiterten alle Angriffe an der guten Verteidigung der Gäste und wegen des zu selbständigen Spiels der einzelnen Innenstürmer vor dem Tor. Endlich, kurz vor Schluß, fällt durch den Halblinken das verdiente Tor. Die Gäste gefielen durch ihr schönes, flüssiges Kombinationsspiel. Besonders die rechte Seite arbeitete vorzüglich. Der starke Mann in der Verteidigung war der rechte Verteidiger, der über einen sehr weittragenden Schlag verfügte und dem Rechtsaußen die Bälle vorlegen konnte. Bei den Germanen gefielen besonders Torwart Sommer und Linksaußen Listig. In den letzten 15 Minuten ließen die Gäste sichtlich nach.

Germania — V. f. B. Karlsruhe 1:0. Vom Wetter begünstigt, konnte am Montag den zahlreich erschienenen Zuschauern ein schönes Spiel geboten werden. Die Gäste setzten sofort ein scharfes Tempo ein und Germania wird in den ersten Minuten in die Verteidigung gedrängt. Brüggemann muß wegen Verletzung ausscheiden. Trotzdem erfolgen gefährliche Durchbrüche, die eigentlich Erfolg haben mußten. Nach dem Wiedereintreten Brüggemanns ändert sich das Bild. Er nimmt seinen alten Posten als Halbrechter ein und sofort klappt die Sache besser. Gefährliche Momente entstehen vor Karlsruher Tor. Die Seele der Karlsruher Mannschaft ist der Mittelläufer, der seinen Sturm immer wieder nach vorn wirft und manchen Ball vor dem gefährdeten Tor rettet. Im Sturm ragt der Linksaußen durch schnelle Flankenläufe hervor. Jedoch arbeitet Germanias Verteidigung äußerst sicher. Halbzeit 0:0.

In der 2. Halbzeit spielt Reinl halblinks und zeigt in vorbildlicher Weise, wie man den Linksaußen bedienen muß. Jedoch verhindert der rechte Verteidiger in ruhiger, sicherer Weise jeden Erfolg. Ein Elfmeter für Germania wird verschenkt. Endlich 10 Minuten vor Schluß fällt das siegbringende Tor für Germania unter lebhaftem Beifall der Zuschauer. Der nun einsetzende Endspurt führt zu keinem Ergebnis.

Das Spiel wurde offen und fair durchgeführt. Technisch waren die Germanen den Gästen gleichwertig, wenn nicht überlegen. Besonders Reinl glänzte durch brillante Technik. Der Sieg war verdient.

Erfolgreiche Bochumer Turner.

Einen schönen Erfolg konnte der **Turnklub Bochum 1887 e. V.** am Pfingstsonntag unter starker Konkurrenz auf dem **Bezirksfest in Holsterhausen** verzeichnen. Folgende Mitglieder kehrten als Sieger heim:

Gerätesechskampf: Joh. Pöppe, 4. Sieger mit 53 Punkten, Franz Kalthof, 5. Sieger mit 49 Punkten, Emil Kwiatkowski, 9. Sieger mit 45½ Punkten, Herm. Rostek, 10. Sieger mit 42½ Punkten, Karl Rooke, 12. Sieger mit 37½ Punkten, Georg Vollkopf, 14. Sieger mit 35½ Punkten.

Vierkampf: Robert Rupien, 1. Sieger mit 66½ Punkten, Karl Kwiatkowski, 5. Sieger mit 53 Punkten.

Altersklasse (Dreikampf): Fritz Jaschke, 2. Sieger mit 54 Punkten, Heinr. Peppler, 3. Sieger mit 53 Punkten, Aug. Spieß, 4. Sieger mit 52 Punkten. Gewosse Kalthof wurde 2. Sieger am Pferd. Stafettenlauf 4 mal 100 Meter: Der Wanderpreis, errungen bereits zum 1. Male, wurde unter besonders starker Konkurrenz zum 2. Male von dem Turnklub Bochum 1887 e. V. mit 51 Sekunden errungen. Die Stafette wurde von den Turngenossen Heinr. Peppler Joh. Pöppe, Heinr. Kaiser und Heinr. Schmidt gelaufen.

Arbeit und Leistung.

Reichskanzler Dr. **Wirth** hat nach Freiburg im Breisgau gedrahtet, daß uns nur Leistung und Arbeit den Weg zur deutschen Freiheit bahnen können. Mit der Leistung meint der neue Kanzler offenbar die Verpflichtungen gegenüber dem Verband. Zur Erfüllung bedarf es der Arbeit, was ein durchaus wichtiger Schluß ist. Im Widerspruch dazu steht, daß die Regierung beabsichtige, dem Reichstag nach Pfingsten sofort neue Steuervorlagen zugehen zu lassen. Es ist nicht ersichtlich, wie wir mit den Erträgen neuer Steuern zu erfüllen vermögen. Selbst in dem Fall, daß die Einkommensteuer und die Verbrauchsteuer beträchtlich erhöht werden, liefern sie doch in die Reichskassen nur Papiergeldzeichen. Es soll hier gar nicht einmal untersucht werden, ob die Wirtschaft neue und erhöhte Steuern tragen kann. **Die Einkommensteuer** hat im Haushaltsjahr 1920/21 nicht das erwartete Erträgnis geliefert. Allerdings haben die **Verbrauchssteuern** den Voranschlag überschritten, aber doch nicht so hoch, um das Ansetzen der Steuerschraube zu rechtfertigen. Wird diese dazu stark angezogen, so geht der Ertrag zurück, so daß am Ergebnis kein Mehr, sondern ein Weniger herauskommt. Es hat auch keinen Zweck, die Steuern um Einkommen und Kapital noch mehr zu steigern. Hier gibt es Grenzen der Tragfähigkeit, die heute schon überschritten sind. Weiter ist zu berücksichtigen, daß nicht jeder Kapitalzuwachs einfach weggesteuert werden darf. Kapital ist Betriebsmittel und kein Luxus. Mit neuen Steuern ist also ebensowenig anzufangen, wie mit der Steigerung aller Steuern, die die deutsche Wirtschaft belasten. Sie liefern ja nur Papiergeld, vielleicht auch das nicht einmal, wenn unverhältnismäßig hohe Steuern ganze Teile der Wirtschaft abdrosseln. Der Reichskanzler hat den Weg ins Freie gezeigt. Die **Leistungskraft ist von der Arbeit abhängig.** Nicht neue Steuern machen uns frei, sondern nur die **Erzeugung wirtschaftlicher Werte.** Dazu ist allerdings eine **Durch- und Umbildung der Wirtschaft** erforderlich. Es gilt, kostspielige und überflüssige Zwischenstufen auszuschalten. Ob wir das vertikale oder horizontale Gliederung der Wirtschaft nennen, ist weniger wichtig, als das Ergebnis der Durchbildung. Es ist indessen keine Durchbildung, wenn durch die Hintertüren die aus der Vordertür hinausgeworfene Zwangswirtschaft wieder eingefahrt wird. Die Wirtschaft also muß beweglich und frei bleiben. Ihr Ziel ist, beim Aufwand geringster Kosten eine höchstmöglichste Steigerung der Erzeugung zu erreichen. Der Erzeugungsprozeß darf vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat nicht in unübersichtliche Einzelvorgänge zerfallen. Der organisatorische Anfang ist hierzu schon gemacht worden. Indem sich immer mehr industrielle Unternehmungen zusammenschließen, drängen sie auf die **Senkung der Generalunkosten** hin. Diese große Gruppen vereinigen in sich die Kohlen und Eisenerzeugung, weiter die Herstellung von Halb- und Fertigfabrikaten, schließlich auch deren Absatz im In- und Ausland. Deshalb ist es für sie wichtig, über eigene Schiffahrtslinien zu verfügen, um nicht mit zu hohen Frachtkosten belastet zu werden. Aber das alles ist nur der Rahmen. Er erhält seinen Inhalt nur, wenn wir an Arbeitsenergien alles aus uns herausholen. Wir werden also an der **Nachprüfung des Achtstundentages** nicht vorbeikommen. Gelingt es nicht, die Erzeugung beträchtlich zu steigern, so hilft uns die Unterzeichnung nichts. Wir haben uns verpflichtet, **in Goldmark zu leisten.** Was das bedeutet, haben wir uns allgemein noch nicht recht klar gemacht. Die Leistung in Goldmark ist nicht so zu verstehen, daß wir halbjährlich für zwei Milliarden Mark Goldbarren nach Paris und London senden. Anstelle der Goldbarren haben vielmehr gute Devisen zu treten. Diese erhalten wir nur, wenn wir beträchtliche Mengen Waren im Auslande absetzen. Als Gegenleistung werden uns Devisen ausgestellt, die auf Gold in Franken, Sterling oder Dollar lauten. Durch neue Steuern können wir also diese Devisen nicht aufbringen, denn für Papiermark gibt es an den Auslandsbörsen keine Devisen in Dollar oder Sterling.

Die Reichsregierung veröffentlicht die Einnahmen an direkten Steuern, Zöllen und Verbrauchssteuern einschließlich der Einnahmen der Reichseisenbahnverwaltungen vom 1. April 1920 bis Ende März 1921. Die fortlaufenden Steuern brachten in diesem Jahre im ganzen **27,9 Milliarden Mark** gegen nur **2,3 Milliarden Mark in der gleichen** Zeit des Vorjahres. Unter den Einnahmen ragen besonders hervor die zum ersten Mal erscheinende **Reichseinkommensteuer mit 9,6 Milliarden Mark**, das **Reichsnotopfer mit 9,3 Milliarden Mark** und die neuen **Umsatzsteuern**, die 3,5 Milliarden Mark einbrachten. Nach dem alten Gesetz kamen im vorigen Jahre 800 Millionen Mark ein. Bemerkenswert sind auch die Steigerungen bei den **Abgaben vom Personen- und Güterverkehr.** Sie haben sich bei beiden infolge der Tarifserhöhungen **fast verdreifacht.** Aus der Erbschaftssteuer wurden 253 Millionen gegen nur 104 im vorigen Jahre herausgezogen. Unter den einmaligen Steuern macht den größten Posten die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs mit 3 Milliarden Mark aus, sowie die außerordentliche Kriegsabgabe für 1919 mit 1,9 Milliarden Mark. Die einmaligen Steuern zusammen lieferten 5,2 gegen 1,2 Milliarden Mark. Von den 10,7 Milliarden (4,2 Milliarden) Zöllen und Verbrauchssteuern wurden durch die Kohlensteuer fast die Hälfte, nämlich 4,7 (1,4) Milliarden Mark aufgebracht. Die Zölle brachten einschließlich Aufgeld 2,1 gegen 1,1 Milliarden Mark, wogegen die Tabaksteuer nach dem neuen Gesetz vom September 1919 1,75 Milliarden Mark ergab. Bei den übrigen Verbrauchssteuern, wie der Biersteuer, Weinsteuer, Schaumweinsteuer, Branntweinmonopol, Salzsteuer usw. sind durchweg Steigerungen der Erträgnisse zu beobachten. Nur die Mineralwassersteuer und die Zuckersteuer weisen einen Rückgang auf, der bei der zuletzt genannten sich auf über 40 Millionen Mark beläuft. Außerdem erzielte das Reich noch an Ausfuhrabgaben 2,2 Milliarden Mark, so daß die gesamten Einnahmen sich auf 46,1 gegen 8,4 Milliarden Mark belaufen.

Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei findet am 11. Juni statt. Der Ort der Tagung wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Die preußische Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag nahm in ihrer Sitzung am 10. Mai die Wahl des endgültigen **Fraktionsvorstandes** vor, dessen Amtsdauer vorläufig auf die Zeit bis zum 15. Januar 1922 begrenzt wurde. Es wurde ein Vorstand aus sieben Personen, dem ersten Vorsitzenden, dem zweiten Vorsitzenden, dem Geschäftsführer und vier Beisitzern gewählt, die abwechselnd den Vorsitz in den Fraktionssitzungen zu führen haben. Zum ersten Vorsitzenden wurde Dr. v. **Krause**, zum zweiten Vorsitzenden D. Dr. v. **Campe**, zum Geschäftsführer **Hollmann** und zu Beisitzern Dr. **Leidig, Engberding, Frau v. Kuleszа** und **Buchhorn** gewählt.

Frau von Hindenburg †

w. Hannover, 14. Mai. Die Gemahlin des General-Feldmarschalls v. Hindenburg ist im Laufe der vergangenen Nacht nach achtmonatiger schwerer Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben. Die Beisetzung findet am Mittwoch,

den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, auf dem Stöckener Friedhof in Hannover statt.

Als Nachruf zum Tode dieser deutschen Frau geben wir die schlichten, aber inhaltsreichen Worte Hindenburgs wieder, die er in seinem Buche „Aus meinem Leben" schreibt:

„Ich fand in meiner Frau eine liebende Gattin, die treulich und unermüdlich Freud und Leid, alle Sorge und Arbeit mit mir teilte und so mein bester Freund und Kamerad wurde. Sie schenkte mir einen Sohn und zwei Töchter. Ersterer hat im großen Kriege als Generalstabsoffizier seine Schuldigkeit getan. Beide Töchter sind verheiratet; ihre Männer haben im letzten großen Kriege gleichfalls vor dem Feinde gestanden."

Gewalttaten der polnischen Aufrührer.

w. **Kattowitz**, 14. Mai. In der letzten Nacht brachen 12 bewaffnete polnische Aufrührer in das Germania-Hotel in der Holtei-Straße ein, während eine Bande von 20 Mann das Haus umstellte. Zunächst wurden die im Hause befindlichen Geschäftsräume des Verbandes der Heimattreuen durchsucht. Man schleppte daraus mit, was brauchbar erschien. Dann brachen einige Banditen in die in der Nähe befindliche Wohnung eines Fleischermeisters ein, mißhandelten das Ehepaar und raubten u. a. drei Ringe, eine Halskette usw.

w. **Kattowitz**, 14. Mai. Der Tierarzt Metzner in Kattowitz wurde heute mittag auf einer Dienstfahrt in Bogutschütz von Aufrührern aus seinem Wagen geholt und nach Schoppinitz verschleppt. Ein Bergpraktikant wollte am 12. Mai mittags zu der in der Nähe von Kattowitz gelegenen Grube gehen, bei der er angestellt ist, um zu sehen, ob gearbeitet wird. In der Reichsbankstraße in Kattowitz wurde er von bewaffneten Insurgenten aufgehalten und in die Telephonzentrale der Ferdinandgrube verschleppt, wo er als Stoßtruppler und Heimattreuer bezeichnet und mit Gummiknüppeln auf das schwerste mißhandelt wurde. Dann wurde er nach Bogutschütz verschleppt und abermals auf das schwerste mißhandelt.

Abänderung der Bestimmungen über die außerordentlichen Gerichte.

w. **Berlin**, 14. Mai. Nachdem der Reichstag in seiner Sitzung vom 12. Mai auf Vorschlag des Rechtsausschusses die Reichsregierung ersuchte, zur Verbesserung der Rechtsstellung der Beschuldigten einige Aenderungen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März über die Bildung außerordentlicher Gerichte zu veranlassen, hat der Reichspräsident unter dem heutigen Tage eine Verordnung zur Abänderung seiner früheren Verordnung betreffend die außerordentlichen Gerichte erlassen. Nach den neuen Bestimmungen soll die Anklage vor den außerordentlichen Gerichten nur dann erhoben werden, wenn die Tat mit der aufrührerischen Bewegung aus dem März d. Js. in Verbindung steht. Straftaten von Personen unter 18 Jahren sollen vor den außerordentlichen Gerichten nicht verfolgt werden. Die Verteidigung ist in allen Fällen notwendig, die ohne diese Verordnung vor dem Reichsgericht in erster Instanz oder vor dem Schwurgericht zu verhandeln wäre. Anstelle der bisherigen nur 24-stündigen Einlassungsfrist zwischen Ladung zum Termin und Termin selbst tritt nunmehr eine Frist von drei Tagen auch muß in Zukunft jedem Angeklagten die Anklageschrift vor dem Termin zugestellt werden. Die wesentlichste Abweichung von dem bisherigen Verfahren besteht darin, daß die Beweisaufnahme künftig nicht mehr in dem Ermessen des Gerichts liegt, sondern die Vorschriften der Strafprozeßordnung für Verfahren vor der Strafkammer Anwendung findet.

Willkürliche Zuschläge bei der Reichsnotopferveranlagung.

(Einspruch des Hansa-Bundes.)

Vom Hansa-Bund wird uns geschrieben:

Für viele Steuerpflichtige wird der ihnen zugegangene Abgabebescheid zum Reichsnotopfer eine unangenehme Ueberraschung gebracht haben, denn die Finanzämter sind von der abgegebenen Vermögenserklärung insofern abgewichen, als sie zum Betriebsvermögen 20—25 Proz., beim Grundvermögen, oft noch mehr, ganz schematisch zugeschlagen haben. Im Interesse einer beschleunigten Veranlagung setzte die Reichsnotopfernovelle vom 22 Dez. 1920 die Anwendung des § 205 der Reichsabgabenordnung, wonach die Finanzämter bei Zweifel an der Richtigkeit der abgegebenen Vermögenserklärung mit den Abgabepflichten über die Richtigstellung verhandeln sollen, aus. Die Finanzämter sollten durch schnelle Veranlagung eine beschleunigte Erhebung der Reichsnotopferbeträge ermöglichen. Sie hätten dies zweifellos im größeren Umfange erreicht, wenn sie zunächst einmal bei der Veranlagung von den Abgaben des Steuerpflichtigen ausgegangen wären, zumal ja die erteilten Steuerbescheide nur vorläufige sind und der § 56 des Notopfergesetzes ohnehin die Möglichkeit späterer Berichtigung gibt. Die Abgabepflichtigen müssen jetzt gegen die ganz willkürliche Erhöhung ihres Vermögens Einspruch erheben. Solange ein Einspruch nicht erledigt ist, ruht für den Abgabepflichtigen die Verpflichtung zu Zahlung des bestrittenen Teiles der Abgabe (§ 4 der Notopfernovelle vom 22. Dez. 1920). Die Finanzämter werden also zunächst mit der Erledigung der Einsprüche eine neue, ungeheure Arbeit übernehmen.

Dabei besteht aber die große Gefahr, daß die Einsprüche nicht einmal im Sinne des Steuerpflichtigen eine richtige Feststellung des Vermögens erbringen. Die Steuerpflichtigen müssen dann Berufung einlegen, für die aber die Zahlungsverpflichtung nicht ausgesetzt ist. Die Berufungssachen werden sich bei den Finanzgerichten in solchen Mengen anhäufen, daß auch hier eine genaue Prüfung sehr erschwert wird. Ergebnis: dem Reiche fließt der Ertrag aus dem Reichsnotopfer nur in sehr ungenügendem Umfange zu, die Finanzämter und Finanzgerichte werden mit ungeheurer aber durchaus vermeidbarer Arbeit bepackt, die Steuerpflichtigen haben Kosten, Zeitversäumnis und Aerger.

Teilweise berufen sich die Finanzämter auf eine an sie ergangene Anweisung, durch pauschale Zuschläge das Vermögen zu erhöhen. So ist im Bezirke mehrerer schlesischer Finanzämter, z. B. in Sprottau, ein Zuschlag auf das Betriebsvermögen von 25 Prozent vorgenommen worden, wodurch die Vorschrift des § 19 des Reichsnotopfergesetzes, wonach das Betriebsvermögen der Einzelperson nur mit 80 Prozent zum Notopfer herangezogen werden sollte, wieder aufgehoben wird. Das widerspricht also direkt dem Willen des Gesetzgebers.

Der Hansa-Bund hat auf Grund des ihm innerhalb seiner weitverzweigten Organisation zugegangenen Materials an das Reichsfinanzministerium die dringende Anfrage gerichtet, ob solche Anweisungen an die nachgeordneten Finanzbehörden ergangen sind.

Gerichtszeitung.

Riesen-Eisenbahndiebstähle vor Gericht.

s. **Essen**, 16. Mai. In fünftägiger Verhandlung beschäftigte sich die hiesige Strafkammer mit Eisenbahnräubereien großen Stils, die vor einigen Monaten im Ruhrrevier lebhaftes Aufsehen erregten. Wie die Verhandlung ergab, zählen diese Eisenbahndiebstähle, die in der Bottrop-Osterfelder Gegend auf fahrenden Güterzügen mit Wild-West-Dreistigkeit verübt worden sind, zu den verwegensten und umfangreichsten ihrer Art, die die Kriminalgeschichte des Ruhrkohlenreviers bisher kennt. Millionenwerte sind den Eisenbahnräubern auf ihren monatelang betriebenen nächtlichen Raubfahrten zur Beute geworden. Im letzten Sommer und Herbst wurden die fahrenden Güterzüge auf der Strecke Osterfeld—Bottrop wiederholt beraubt. Die Eisenbahnbehörde gewann alsbald die Ueberzeugung, daß es sich hier um das Werk einer planmäßig arbeitenden Räuberbande handelte. Aber alle Bemühungen, der Räuber habhaft zu werden, blieben einstweilen erfolglos. Hin und wieder beobachtete ein Eisenbahnbediensteter im Dunkel der Nacht einen Menschen, der auf den Trittbrettern an den fahrenden Zügen emsig kletterte. Allein, ehe er irgend etwas unternehmen konnte, pfiff ihm die Revolverkugel am Gesicht vorbei, und der Räuber war verschwunden. Schließlich wurde eine Abteilung Kriminalbeamten mobil gemacht die nachts die Eisenbahnstrecke besetzte. In einer Novembernacht vorigen Jahres stieß ein Streckenwärter auf 4 Ballen Kleiderstoffe im Werte von mehr als 150 000 Mk., die am Gleise lagen und offenbar aus dem fahrenden Zuge während der Nacht geworfen worden waren. Beinahe wäre es bei dieser Gelegenheit gelungen, der Eisenbahnräuber habhaft zu werden. Sie entkamen aber schließlich nach einem heftigen Feuergefecht mit der Abteilung der Kriminalbeamten. Eines Tages gelang es, die vier Haupttäter zu erwischen. Es waren der Tischler Wilhelm Jenkhaus, der Bergmann Karl Schumann der Bergmann Joseph Mezedlany und der Artist Alexander Matheizik, sämtlich aus Bottrop. Wie die Beweisaufnahme in der Gerichtsverhandlung ergab, arbeiteten die Räuber in der Weise, daß einige von ihnen sich auf die Güterzüge schwangen. Sie erbrachen auf der Fahrt die Waggons, suchten mit elektrischen Lampen die Stückgüter aus und warfen sie an vorher verabredeten Stellen aus dem Zuge. Die Helfershelfer waren inzwischen mit Fuhrwerk oder Handkarren an der verabredeten Stelle erschienen und schafften die geraubten Güter fort. Die Räuber sprangen hernach, wenn der Zug langsam zu fahren gezwungen war, ab. Die Haupttäter waren mit Revolvern und Pistolen bewaffnet. Sie erkannten sich an bestimmten Pfiffen. Es war vereinbart, jeden kurzer Hand niederzuschießen, der in die Nähe kam und das verabredete Signal nicht kannte. Wiederholt kam es zu heftigen Feuergefechten mit Eisenbahnbeamten und Kriminalpolizisten. Der Schaden, der dem Eisenbahnfiskus durch diese Räubereien zugefügt worden ist, läßt sich im einzelnen gar nicht abschätzen. Aber es ist festgestellt, daß er viele Millionen beträgt. Mit den geraubten Gütern trieben die Räuber einen schwunghaften Handel. Bei Jenkhaus, der als Anführer der Bande angesehen wird, wurden bei seiner Verhaftung auch Kirchengeräte, Gold und Edelsteine gefunden. Die Strafkammer verurteilte Jankhaus zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Schumann zu 3 Jahren Zuchthaus, Mezedlany zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und Matheizik zu zwei Jahren Gefängnis; außerdem zu je 10 Jahren Ehrverlust. 10 Helfershelfer und Hehler erhielten Gefängnisstrafen bis zu 10 Monaten; 5 angeklagte Hehler wurden mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Kleine Nachrichten.

w **Hagen**, 14. Mai. Das hiesige Sondergericht verhandelte gestern gegen die Bankräuber von Gevelsberg, die bei den letzten kommunistischen Unruhen 200 000 Mk. aus der Reichsbank in Gevelsberg raubten. Das Gericht verurteilte einen der Rädelsführer zu vier Jahren Zuchthaus, einen weiteren Angeklagten zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, die übrigen Angeklagten mit Gefängnisstrafen von ein bis drei Jahren.

Nach einer Meldung der „Hagener Zeitung" wurde bei einem hiesigen Goldwarenhändler, dessen Steuererklärung das Mißtrauen der Behörde erweckte, in Gegenwart eines Regierungsrats und eines Obersteuersekretärs eine Haussuchung vorgenommen. Es wurden in einer Holzverschalung versteckt 60 000 Mk. Goldgeld, mehrere Pakete mit Goldringen und Silbergeld gefunden. Geld und Ringe wurden beschlagnahmt; sie verfallen dem Staat.

D. **Erfurt**, 15. Mai. Das Erfurter Sondergericht verurteilte heute 34 Angehörige der Roten Armee nach achttägiger Verhandlung zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu sechs Jahren. Die Angeklagten hatten sich an den Plünderungen, Erpressungen und Zerstörungen in Bachra und Wiehe beteiligt und waren von den Erfurter Schutzpolizei gefangen genommen worden.

w. **Berlin**, 14. Mai. Der am 28. April gefällte Schiedsspruch im Bankgewerbe, zu dem sich die Parteien bis zum 14. Mai zu erklären hatten, ist von den Angestellten-Organisationen angenommen, dagegen vom Reichsverband der Bankleitungen abgelehnt worden. Der Deutsche Bankbeamten-Verein hat daraufhin unverzüglich die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beim Reichsarbeitsministerium beantragt.

Handel und Industrie.

* **Kaliwerke Krügershall A.-G. in Halle.** Aus einem Reingewinn von 4 133 329 Mark wird eine Dividende von 15 (25) Proz. in Vorschlag gebracht. Die Abschreibungen wurden auf 357 761 (2 712 735) Mark bemessen.

* **Aus dem Stinnes-Konzern.** Das Schweizer Handelsblatt veröffentlicht die Gründung der Promontana A.-G. mit dem Sitz in Zug. Als Zweck dieser Gesellschaft wird genannt: die Versorgung von industriellen Werken mit Rohstoffen, der Handel mit Bergbau- und Hüttenprodukten, sowie mit Industrieerzeugnissen überhaupt, die Beteiligung an Unternehmungen, welche Bergbau- und Hüttenprodukte erzeugen, verarbeiten oder vertreiben. Das Kapital beträgt zunächst 500 000 Franken. Die Promontana A.-G. stellt die Holdingwerke der schweizer-österr.-deutsch-ital. Gruppe dar, in deren Besitz die Majorität der Aktien der Alpine Montangesellschaft übergegangen ist. Der Verwaltungsrat besteht einstweilen nur aus Schweizern. (Rh.-W. Ztg.)

* **Gutehoffnungshütte A.-G. in Oberhausen** (Rhld.). Die von der Württembergischen Staatsfinanzverwaltung in Gemeinschaft mit der Gutehoffnungshütte begründeten Schwäbischen Hüttenwerke G. m. b. H. bezahlt als Pachtsumme für die Ueberlassung der Hüttenwerke, Vorräte und Betriebsmittel 750 000 Mark an den Württembergischen Staat für das erste Jahr. Dieser Betrag ermäßigt sich für jedes weitere Pachtjahr um 25 000 Mk. bis auf die Summe von 500 000 Mk. Außerdem bezahlt die Gesellschaft 25 Prozent des Erträge aus den Pachtgegenständen, nachdem die Rückstellungen und Abschreibungen abgezogen worden sind. Als Grund für die Beteiligung der Gutehoffnungshütte an dem Unternehmen wurde im Württembergischen Landtag mitgeteilt, daß der Konzern, welchem die Gesellschaft angehöre, sein Arbeitsgebiet im wesentlichen nach Süddeutschland verschoben habe. Das Unternehmen hätte nur im Bunde mit der Gutehoffnungshütte oder im Kampfe gegen sie durchgeführt werden können.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die oberschlesische Krisis.

Neue Kämpfe.

D. **Oppeln**, 17. Mai. **Die Insurgenten besetzten die Stadt Nikolai, ohne von den Franzosen gehindert worden zu sein. Die Polen verhinderten den Abmarsch der deutschen Apo-Abteilung, die in Stärke von 68 Mann interniert wurde. Dasselbe Schicksal erlitten deutsche Flüchtlinge. Die Stadt Rybnik, die am 16. Mai von den Italienern geräumt wurde, ist bis zum Abend unbesetzt geblieben. Am 15. Mai entwickelte sich ein heftiger Kampf bei Gogolin. Gogolin lag mehrere Stunden unter heftigem Artilleriefeuer. Die Ortschaft wurde von zwei Geschützen mit etwa 60 Schuß belegt. Die Apo hat die Stadt gehalten. Nach einem schriftlichen Vertrag zwischen französischen und englischen Offizieren und Polen andererseits war am Montag ein Zug mit 700 deutschen Flüchtlingen von Rybnik abgegangen. Obwohl sich die Polen ehrenwörtlich verpflichtet hatten, den Zug ungestört passieren zu lassen, wurde er angehalten und trotz des Protestes der Offiziere, die den Zug begleiteten, durften nur Kinder und Frauen die Reise fortsetzen.**

Franzosen unter den Haller-Soldaten.

D. **Oppeln**, 16. Mai. Ein Angehöriger der freiwilligen Krankenpflege wurde beim Angriff auf Kandrzin, als er unter der Aufsicht eines englischen Offiziers die Verwundeten verband, von den Aufständischen gefangen genommen. Nachdem es ihm gelungen war, zu entfliehen, gab er am 12. Mai folgendes zu Protokoll: Nach der Gefangennahme wurde ich bis auf Hemd und Unterhose ausgezogen; dann wurden mir die Hände gebunden, und ich wurde in einen Keller geworfen. Gestern abend war die Wache sinnlos betrunken, und diesen Umstand benutzte ich zur Flucht. Während meiner Gefangennahme sah ich 23 französische Soldaten und 3 Offiziere, die mit den Haller-Soldaten zusammen kämpften; der eine französische Offizier führte das Kommando. Der Stab besteht aus 23 Personen, darunter ein französischer Offizier. Zu bemerken habe ich noch, daß ich außerdem eine Anzahl Roter-Kreuz-Schwestern sah. Alle Angaben beeide ich zu jeder Zeit.

An die Kulturnationen!

TU. **Oppeln**, 17. Mai. Alle Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten und die Gewerkschaften von Kattowitz haben sich in einem Funkspruch an die gesamten Kulturnationen gewandt und um Eintritt für den Schutz des vergewaltigten deutschen Volkes in Oberschlesien gebeten.

Die Flüchtlingsnot.

TU. **Breslau**, 15. Mai. Aus Oberschlesien strömen die Flüchtlinge in immer größerer Zahl nach Niederschlesien. Die Flüchtlingsfürsorge, die vom Roten Kreuz eingerichtet worden ist, steht einer ungeheuer schwierigen Aufgabe gegenüber. So sind an einigen der letzten Tage über 1500 Familien aus Oberschlesien nach Niederschlesien geflüchtet. Die niederschlesischen Behörden haben, wie verlautet, sich an die preußische Regierung in Berlin gewandt und gebeten, einen Teil der Flüchtlinge in anderen Teilen Preußens und Deutschlands unterzubringen, da die Unterbringungsmöglichkeiten in Niederschlesien zum größten Teil bereits erschöpft ist.

Die Meinungsverschiedenheiten der Alliierten.

w. **London**, 16. Mai. Die gesamte Presse beschäftigt sich eingehend mit der durch die oberschlesische Frage geschaffenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Alliierten, insbesondere zwischen Frankreich und England. Times überschreibt ihre Ausführungen mit „Die erkannte Gefahr!". Daily Expreß sagt, die englischen und französischen Beziehungen seien so schlecht wie nie seit Faschoda, und ergäben die Möglichkeit eines endgültigen Bruches. Daily Chroniele spricht von einer ernsten Meinungsverschiedenheit zwischen der britischen und französischen Regierung, zweifelt jedoch nicht daran, daß dieselbe überbrückt werde. Außer der Morningpost, die Lloyd George angreift und ihm vorwirft, daß seine polenfeindliche Politik ihm von seinen jüdischen Ratgebern eingegeben sei, stimmen alle Blätter, selbst Daily Herald, Lloyd Georges Bedingungen gegen Polen zu. Daily Expreß fordert zur Unterstützung Lloyd Georges auf und erklärt, daß die Ungesetzlichkeiten der Polen nicht triumphieren dürften. Er gibt Deutschland den Rat, sich ruhig zu verhalten in der Gewißheit, daß ihm Gerechtigkeit widerfahren werde, und daß die Polen hinter ihre natürlichen Grenzen zurückgedrängt würden.

Eine belgische Stimme.

TU. **Brüssel**, 17. Mai. Die belgische nationalistische Presse reagiert in einer bisher unbekannten scharfen Weise auf die Rede Lloyd Georges und spricht von einer unglaublichen deutschfreundlichen Gesinnung des englischen Premiers, wobei sie auf Irland hinweist und fragt, wenn wie Lloyd George behaupte, die Polen in Oberschlesien eingefallen seien, was denn die Engländer in Irland getan hätten. Berlin werde sich freuen, feststellen zu können, daß die Uneinigkeit zwischen den Alliierten immer mehr Fortschritte mache. Die französisch gesinnte „Nation Belge" sieht in Lloyd Georges Haltung einen Versuch, ein Uebergewicht Frankreichs in Europa zu verhindern.

Polnisch-französisches Naphtha-Abkommen.

—r **Warschau**, 14. Mai. Wie von gut unterrichteter Seite bestätigt wird, soll demnächst ein polnisch-französisches Naphtha-Abkommen polnischerseits unterzeichnet werden. Das genannte Abkommen bildete einen wesentlichen Teil der jüngsten polnisch-französischen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Verhandlungen, stieß aber bisher auf den energischen Widerstand der polnischen Naphthakreise, die in einer derartigen Vereinbarung eine Auslieferung des wichtigsten Teiles des polnischen Nationalvermögens an das Ausland erblickten. Nunmehr scheint man sich aber damit abgefunden zu haben, unter dem resignierenden Hinweis darauf, daß, wie ein heutiges hiesiges Abendblatt schreibt, die politischen Interessen Polens schließlich wichtiger seien als die wirtschaftlichen Interessen der polnischen Industrie.

Streiks in Belgien.

TU. **Brüssel**, 16. Mai. Man erwartet den allgemeinen Streik der Eisenbahn-, der Post- und der Telegraphenangestellten für frühestens Dienstag, 17. Mai. Der Streik ist verschoben worden bis nach den Pfingsttagen, um die Gunst der öffentlichen Meinung sich nicht zu verscherzen.

TU. **Antwerpen**, 16. Mai. Der Solidaritätsstreik der Hafenarbeiter mit den englischen Bergleuten und Transportarbeitern ist allgemein. In den Antwerpener und Genter Häfen liegende Kohlen werden nur mit Bestimmung nach Frankreich und Holland verladen.

l. **Buer**, 16. Mai. Dem Zusammenarbeiten der hiesigen und der Coesfelder Kriminalpolizei ist es gelungen, eine großangelegte Goldschiebung zu vereiteln. Der frühere Bankangestellte Haltermann und der Juwelenhändler Nasse von hier versuchten am Samstag geprägtes Gold und Edelsteine im Werte von mehreren hunderttausend Mark über die holländische Grenze unter Mithilfe eines bei Nasse beschäftigten Lehrmädchens zu verschieben. Der Vertrag mit einem Goldhändler in Holland wurde in einer Konditorei in Coesfeld abgeschlossen. Als das Gold und die Juwelen dem Holländer übergeben werden sollten, griff die Kriminalpolizei ein und nahm die drei genannten Personen in Haft.

TU. **Opladen**, 17. Mai. Ein französischer Truppenteil besetzte die Büroräume der Opladener Zeitung, um sie als Schreibstube zu benutzen. Dabei wurde die Räumung innerhalb 30 Minuten verlangt, wodurch der Betrieb erhebliche Störungen erlitt.

w **Koblenz**, 16. Mai. Die interalliierte Rheinlandskommission verbot den Vertrieb der Zeitschriften: „Deutschlands Erneuerung" und den „Kladderadatsch" im besetzten rheinischen Gebiet für drei Monate.

TU. **Berlin**, 17. Mai. Die Abgabe der deutschen Transportschiffe als erste Wiedergutmachung soll jetzt nach einer Mitteilung des amerikanischen Schiedsrichters, Major Tretthman, am 25. Mai stattfinden. Für die Lieferung der von Deutschland herzustellenden Neubauten ist eine Frist von 18 Monaten bestimmt worden.

TU. **Innsbruck**, 16. Mai. **Auf dem Achensee ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Auf dem Landungssteg bei Seespitz warteten Hunderte Personen auf den Dampfer. Der Steg gab nach und alle Personen fielen in den See. Acht Frauen und ein Kind ertranken. Acht Personen erlitten schwere, 100 leichte Verletzungen.**

TU. **Wien**, 17. Mai. Die für den 29. d. M. anberaumte Volksabstimmung in Salzburg über die Frage des Anschlusses an Deutschland dürfte unterbleiben. Der Bundeskanzler Dr. Mayer führte vor den Vertretern der Landesregierung aus, daß im Falle der Fortsetzungen der landesweisen Abstimmungen über die Frage des Anschlusses die Kreditaktion gefährdet sei. Frankreich drohe, sich in der westungarischen Frage auf Seiten Ungarns zu stellen, wozu noch der Umstand komme, daß auch Jugoslawien drohe, in Kärnten einzufallen.

Verantwortlich: Für Politik i. V. Feuilleton und Sport W. Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten Th. Rossen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Dienstag * Mittwoch * Donnerstag * Freitag

Extra-Verkaufstage

von Waren des täglichen Bedarfs, welche sich durch besondere Preiswürdigkeit auszeichnen.

Rohnessel	80 cm breit, mittelfädig . . . . . Mtr.	**6.90**	Bw. Musselin	helle Muster . . . . . Mtr.	**8.85**	Rohseide	85 cm, echt Shantung . . . . Mtr.	**48.00**
Hemdentuch	80 cm, starkfädig . . . Mtr.	**8.85**	Dirnd'l-Stoffe	hübsche Dessins . . Mtr.	**13.75**	Rohseide	85 cm, bedruckt für Kleider . . . Mtr.	**69.50**
Kretonne	160 cm, für Bettwäsche . . . Mtr.	**29.50**	Perkal	für Oberhemden, Blusen . . . . . Mtr.	**11.90**	Mantelseide	gummiert u. impr., Mtr.	**128.00**
Bettkattun	80 cm, sehr gut . . . . . Mtr.	**10.90**	Voll-Voile	100 cm, einfarbig . . . . . Mtr.	**26.50**	Eolienne	100 cm, für Kostüme . . . . . Mtr.	**98.00**
Bettsiamosen	80 cm, rot kariert, Mtr.	**12.85**	Stickereibatist	185 cm, Schweiz. Ware	**29.50**	Blusenflanell	helle Streifen . . . . Mtr.	**19.50**
Handtuchgebild	ungebl. Gerstenk.	**4.90**	Kinder-Volants	weiß, reich gestickt, Mtr.	**8.50**	Cheviot	90 cm, marine . . . . . Mtr.	**22.50**

Volks-Cheviot: Die Qualitätsmarke 130 cm breit, garantiert reine Wolle . . . Mtr. **48.50**

Herm. Baruch & Co. G.m.b.H. Bochum

Ecke Bongard- u. Kortum-Strasse

Sooden 4 Radiumhaltige Solquellen. Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorg., Herzleid., Blutarm., Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- und Rippenfellentzündung. Bahnlinie Göttingen-Bebra. ● Geschützte herrliche Lage, inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen ● Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate und Kammern. Trinkkur. Auskunft u. Prospekte d. d. Badeverwaltung. **Werra**

Kurhaus Boltenhagen in Meckl.
(Hotel Großherzog von Mecklenburg).
Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise. Prospekte durch Georg Hamke.



Wieder in Friedens-Qualität erhältlich.

Garantiert 40 Vol. Proz

TRINKT RATTE'S DOPPEL-WACHOLDER

Nur allein echt aus der Wacholder- und Branntwein-Brennerei

W. Ratte, Bochum

Telef. 557. Gegr. 1876.

Zahnpraxis Mathilde Richter
Humboldtstr. 25. — Sprechstunden: 9—12 vorm. 3—7 nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr. Zahnziehen, Plombierungen, Anfertigung künstl. Zahnersatzstücke, Reparaturen.
Spezialität: **Plattenloser Zahnersatz.**

Musik

-Instrumente jeder Art Sprechmaschinen und Platten **Wanderburschenausrüstungen** kauft man am besten und billigsten in der

Bochumer Musik-**Centrale**
46 Rottstrasse 46

Stadttheater Bochum.
Dienstag, 17. Mai, 7½—11¼ C. 24. „Die Journalisten", Lustspiel in 4 Akten von G. Freitag.
Mittwoch, 18. Mai, 7½—10¼ Deutsche Uraufführung B. 24. „Das durstige Kamel", Lustspiel in 3 Akten von Björn Björnson. Spielleitung: Willy Schweigguth.

Volkstheater
Bochum.
(früher Wintergarten)
Heute und folgende Tage Anfang 7¼ Uhr:
Der Schlafwagenkontrolleur.
Schwank in 3 Akten.
Wintergarten Künstlerspiele
Geöffnet täglich ab 7 Uhr.

Sommerfrische
Gasthof „Ravensberger Hof", Brockhagen,
Bahnstation Gütersloh,
Schöne gesunde Gegend m. viel Wald, i. d. Nähe d. Teutoburg. Wald. Eigene Schlachterei und Milchwirtschaft. Voll. Pensionspreis v. Mk. 25 an. Im Mai u. Juni noch Zimmer frei.
Julius Bille.

Gründl. Unterricht
in Mandoline, Guitarre, Violine, Cello, Zither, Harmonium, Klavier, Gesang, Trompete usw. Einz.-Istunde und Kurse. Instrumente billigst vorrätig. Anmeldung täglich.
Boch. Musik-Centrale
Rottstraße 46

Sie kaufen
Möbel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Schlafzimmer, Küchen, Herde Büfetts, Anrichten Sofas, Tische Stühle, Spiegel Waschkommoden u. s. w.
auf Teilzahlung
im
Ehrenfelder Möbel-Haus
Bochum
Jägerstrasse 2

Elktr. Krone mit Prismenbehang, elktr. Stehlampe, sehr gute Plüschgarnitur, schw. Trumeau. Schreibsessel z. verk. Ehrenfeldstr. 261.

Weinstuben **Knost**
Beste Küche
Bochum, Hellwegstraße 19.
Fernsprecher 3737



Wernigerode
(der Schlüssel, die bunte Stadt des Harzes)
nebst **Hasserode** und **Noeschenrode**
Luftkurort (235—517 m). Waldreiche, herrliche Umgebung. Günstigster Standort für Wanderer. Harzquer- und Brockenbahn.
Illustrierte Schrift über Kur, Unterkunft, Preise, Sehenswürdigkeiten, Ausflüge im Reisebüro od. gegen Porto vom **Städt. Verkehrsamt.**
Hermannshöhle mit Kristallkammer, herrl. Tropfsteingebilde in Rübeland im Harz.

Kohlen u. Koks
liefert gegen Bezugsschein für Industrie und Hausbrand pünktlich und billigst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstr. 53 — Fernspr. 3817 u. 3818

Wicküler-Küpper-Bräu
Elberfeld-Barmen
Bekanntlich ein vorzügliches Bier — vom Guten das Beste — zu haben in Brauerei-Flaschenabfüllung bei unserem Vertreter für Bochum u. Umg.
Herrn Albert Heikamp
Ehrenfeldstraße 9 Fernruf 3853

Schokoladen / Zuckerwaren
zu Fabrikpreisen in der Engros-Abtlg. „Zur süßen Quelle", Brückstrasse 42.
Hauptniederlage der
Märkischen Cacao- und Schokoladen Fabrik, Bochum

Albert Levisohn
Eisen, Metalle und Rohprodukte
Henriettenstr. 4, Tel. 2613 Adolfstr. 42



Lecheren **Obstkuchen Torten** u. s. w. bereiten Sie mit **Manner Backpulver**
Sparsam, ergiebig, nie versagende Triebkraft und ohne Beigeschmack überall erhältlich herstellen: **Wilhelm Wagener** Manne i. W.

Weinbrand, Steinhäger Wacholder, Münsterländer, Doppel-Alten, Trester, Zwetschen
Liköre:
Cherry Brandy, Pfeffermünz, Kümmel, Kirsch, Curacao, Karthäuser, Eierlikör
Weine:
Malaga, Portwein, Süßwein, Pate Cherry, Rhein- u. Moselweine, Sekt, Fruchtweine, Apfelwein
empfiehlt
Albert Janzik
Maarbrückerstr. 12 neb. der Christuskirche.

Matratzen
3 teil. mit Keil, in Leinen und Satin-Drell, rot und gestreift, Alpengrasfüllung
100:200 von 400.— M.
grau Leinen v. 200.— M.
70:140 von 80.— M.
Patentmatratzen
von 150.— Mk. an
Bettstellen
in hell und dunkel empfiehlt
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52.

Metallbetten
Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten Polster an Jedermann. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. M." Dazu Zuckook-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.



Prima Qualitäts-**Betten**, hochfein, rot, prima federdicht, Daunenköper Größe 1¼schläfr. Oberbett, Unterbett und 2 Kissen mit 18 Pfd. prima füllkräftigen, weichen Federn gefüllt, zusammen nur 495 M; mit zartweichen Halbdaunen nur 595 Mk.; mit ½weiß. Halbdaunen 695 M.; mit reinweiß. Halbdaunen 895 M.; mit reinweißen, erstkl. geschlissenen Halbdaunen mit Daunendecke 995 M.
Bettfedern Halbdaunen — Daunen, je nach Qualität 14.50, 17.50, 19.50, 24.50, 29.50 bis 95.— Mk. Nur beste, auserlesene, staubfr. Qualitäten. Nicht gefallend Geld zurück. Katalog frei, Viele Dankschr. Porto u. Verp. gratis. Betten-Bettfedern-Engros-Detail-Versand **A. & N. Frankrone, Kassel 36.**



Carl Schmitt
Pianos
mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden
sind hervorragend begutachtet von berühmten Musik-Autoren.
Prof. Pauhs — Prof. Lang
Prof. Benzinger — Prof. Linder
Prof. Friedberg — Prof. de Lange
Prof. Lanfont — Prof. von Pauer
Prof. Rehberg — Prof. Zuschneid
Kam. Virtuose Ludwig
Carl Schmitt
Hagen i. W.
Hof-Piano- & Flügelfabrik



Die weltberühmte
PFAFF Nähmaschine
in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Einen Jahresbeitrag von **nur 100 Mark und 60 Pfennigen** erfordert eine
Kurzversicherung von Zehntausend Mark
im Alter von 25 Jahren bei der
Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Auskunft erteilt: **H. Brune**, Piepersstraße 39, Fernruf 539.

Zentralheizungen,
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen,
Kokssparer zum Einbau in vorhandene Heizkessel.
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669

Nr. 112. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag. 17. Mai 1921.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 17. Mai.

Nach dem Pfingstfest.

So wenig die Ereignisse im öffentlichen Leben geeignet waren, eine frohe und wohlgemute Stimmung für das Pfingstfest vorzubereiten, um so mehr beeilte sich die Natur, sich mit dem schönsten Kleid des Frühlings für das Fest zu schmücken und für empfängliche Menschen auch in den Zeiten der Verwirrung und Zerrissenheit erfreuend und beglückend zu wirken. Und was sie an den Tagen vorher versprochen hatte, das hielt sie an den Feiertagen: ein prächtiges Wetter lud ein, die Maienpracht im Freien zu genießen und sich auf Wanderungen und Spaziergängen zu ergötzen. Die Sonne legte ihr Gold auf das junge Grün, und strichweise niedergehende Gewitter und gelinde Winde milderten die Hitze.

So zog denn Alt und Jung in Scharen hinaus, um der Zeiten Ernst für wenige Stunden im Freien zu vergessen. Die Ausflugsorte hatten ihre großen Tage. Auch die im schönsten Blütenschmuck stehenden Anlagen Bochums hatten Massenbesuch; es zeigte sich auch in diesen Tagen wieder, daß Stadtpark und Rechener Busch beliebte Ziele vieler Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung sind.

Mögen die Pfingsttage erfrischend und erquickend auf Geist und Gemüt weitester Kreise unseres Volkes gewirkt haben.

Einfuhr holländischer Kartoffeln in das Industriegebiet.

Die Abgg. Winnefeld und Adams hatten im Reichstag folgende Anfrage eingebracht:

„Auf dem Gebiet der Kartoffelversorgung machen sich seit einiger Zeit im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Mißstände bemerkbar, die darin bestehen, daß einerseits sehr hohe Preise gefordert werden und andererseits über schwache Lieferungen geklagt wird, trotzdem anscheinend genügend Kartoffeln vorhanden sind. So wird z. B. aus Hagen i. W. gemeldet, daß dort 116 Waggons mit Kartoffeln stehen, um die sich niemand kümmert, trotzdem in Hagen diese Mengen fehlen. Die betreffenden Mengen gehören einer Berliner Firma, die sich um diese anscheinend nicht mit der gebührenden Sorgfalt kümmert, um sie als Speisekartoffeln zu erhalten. Da die betreffenden Waggons bereits seit acht Tagen in Hagen stehen, sind sie durch den letzten Frost stark beschädigt. Ich frage die Reichsregierung, ob sie in der Lage ist, für die Folge ähnliche Mißstände zu verhüten?"

Darauf ist seitens des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft folgende Antwort erteilt worden:

„Mit der Beantwortung der großen Anfrage über die Einfuhr holländischer Kartoffeln für die Bevölkerung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, hatte ich meinen ständigen Vertreter beauftragt. Als die Anfrage am 9. Mai zur Besprechung im Preußischen Landtage anstand — nachdem sie mehrfach von der Tagesordnung abgesetzt worden war —, war mein Vertreter zu meinem Bedauern nicht im Hause anwesend, da er durch eine Besprechung in meinen Diensträumen, die sich länger hinzog, als er erwartet hatte, festgehalten wurde. Er beauftragte daher einen meiner Referenten mit seiner Vertretung bei der Beantwortung der großen Anfrage, doch war die Anfrage bereits erledigt, als dieser um 1½ Uhr im Landtage eintraf.

Zur Sache selbst bemerke ich folgendes: Durch die vom Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassene „Bekanntmachung für die Einfuhr von Kartoffeln vom 26. April 1921" ist die Einfuhr ausländischer Kartoffeln nunmehr freigegeben worden. Diese Verordnung tritt bezüglich der Einfuhr von Frühkartoffeln mit dem 15. Mai 1921 in Kraft, bezüglich der Einfuhr anderer Kartoffeln ist sie bereits mit dem Tage der Veröffentlichung (26. April 1921) in Kraft getreten. Es steht somit der Einfuhr ausländischer Kartoffeln nunmehr kein Hindernis entgegen. Ihren Wünschen ist somit in vollem Umfange Rechnung getragen.

Auch von dieser Freigabe der Kartoffeleinfuhr sind bereits auf Antrag von Kommunalverbänden in weitestem Umfange Einfuhrbewilligungen seitens des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erteilt worden, und zwar für eine Menge von insgesamt 3,616 343 Zentnern; tatsächlich eingeführt sind hiervon 1 719 715 Zentner, und zwar sind die Einfuhren vorzugsweise erfolgt für Kommunalverbände im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Sollten weitere Punkte noch der Aufklärung bedürfen, so bitte ich um entsprechende Mitteilung, damit ich in die Lage versetzt werde, die gewünschten Aufschlüsse zu geben."

Umsatzprovision für Frachtstundungen.

Die Handelskammer schreibt uns:

Wie allgemein bekannt sein dürfte, hat die Eisenbahnverwaltung zur Erschließung weiterer Einnahmequellen die Frachtstundungen, die bisher zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes von der Eisenbahnverwaltung selbst gefördert wurden, neuerdings mit einer besonderen Steuer belegt. Man hat diese neue Belastung, die 3 Prozent der monatlichen Frachtstundungssumme beträgt, einfach durch Abänderung der Frachtstundungsbedingungen eingeführt, ohne vorher sich mit den Frachtstundungsinhabern in Verbindung gesetzt zu haben. Die Belastung von 3 Prozent von der monatlichen Frachtstundungssumme bedeutet für die Frachtstundungsinhaber im Hinblick auf die durch die sprunghaften Tariferhöhungen heraufgeschraubten Frachten eine außerordentliche Belastung. Die Einführung wird von der Eisenbahnverwaltung zum Teil damit begründet, daß die Verwaltung der hinterlegten Pfänder außerordentliche Kosten verursache, für die sich die Eisenbahnverwaltung besonders bezahlt machen müsse. Die Eisenbahnverwaltung vergißt hierbei, daß die Frachtstundungen in erster Linie auch im Interesse der Eisenbahn liegen. Es wird durch die Frachtstundung bei den Dienststellen eine Unsumme von Mehrarbeit gespart dadurch, daß die Beträge nicht in bar eingezogen und die Massen mit diesen Zahlungen nicht belastet werden. Die Wirtschaftsverbände des Westens, der Reichsverband der deutschen Industrie und zahlreiche andere Wirtschaftsverbände hatten den Reichsverkehrsminister gebeten, von der Einführung dieser Umsatzprovision abzusehen. Der Minister ist aber hierauf nicht eingegangen und hat in seinem Bescheide den Standpunkt vertreten, daß die Eisenbahnverwaltung eine angemessene Entschädigung für die den Dienststellen aus der Frachtstundung erwachsende Sonder- und Mehrarbeit, die namentlich unter den jetzigen Verhältnissen erhebliche Kosten verursache, verlangen müsse.

In verschiedenen Bezirken sind die Frachtstundungsinhaber zur Selbsthilfe übergegangen und haben als Abwehrmaßnahme einheitlich das Frachtstundungsverhältnis aufgegeben. Im Bezirk Stettin hat darauf die Eisenbahndirektion schon gebeten, man möchte es doch bei dem alten Verfahren belassen, da sie nicht in der Lage sei, die sofortige Abrechnung durchzuführen. Der Bergbauverein in Essen hat an seine Mitglieder ebenfalls ein Ersuchen gerichtet, die Frachten bar zu bezahlen. Es scheint in der Tat das einzige Mittel zu sein, die Eisenbahnverwaltung von der Ungerechtigkeit dieser neuen Steuer zu überzeugen. Die Vereinigung der Handelskammern im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirke schließt sich diesem Vorgehen an und legt den einzelnen Anschlußinhabern ebenfalls nahe, zur Ersparung der neuen Steuer wieder zur Barzahlung überzugehen, wo dieses ohne Schwierigkeiten anhängig ist.

Deutsche Volkspartei. Die Jugendgruppe im 5. und 6. Stadtbezirk hatte sich am vergangenen Donnerstag recht zahlreich im Vereinslokal „Bochumer Hof" eingefunden. Nach Eröffnung durch die Vorsitzende, Fräulein Behnke, wurde der Abend mit einem Musikstück eingeleitet. Herr Willich behandelte in längeren Ausführungen die Regierungsbildung, um dann eingehend die Rheinpolitik Frankreichs zu beleuchten. An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich die Herren Wiesmann und Jakobeit. Unterhaltende Darbietungen beschlossen den sehr anregend verlaufenen Abend. — Dienstag fand bei Velten eine gutbesuchte Vertrauensmännerversammlung statt, die vom Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Dr. Wehrmann eröffnet und geleitet wurde. Herr Willich sprach über Partei- und Aufklärungsarbeit unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen. Herr Werdelmann-Witten behandelte Organisationsfragen. Eine sehr rege Aussprache brachte noch manche wertvolle Anregung.

ki. **Eine unerwartete Steuerwirkung.** Kürzlich wurde von einer Schlemmerdiele in München berichtet, die ankündigte, daß „wegen der 100 Proz. Lustbarkeitssteuer" der Weinzwang aufgehoben und das Eintrittsgeld auf die Hälfte ermäßigt sei. Noch radikaler gehen da die Kinobesitzer in der provinzsächsischen Stadt Zeitz vor, wo der Magistrat auf die Eintrittspreise der Kinos eine städt. Steuer von 40—60 Proz. legte. Die Inhaber erlassen eine Erklärung, daß sie statt der bisherigen Preise von 8 Mark abwärts nur noch einen Einheitspreis von 99 Pfg. je Platz erheben werden, sodaß der Magistrat überhaupt kein Geld mehr aus den Erträgnissen der Kinos erhält. „Anstatt dem Magistrat das Geld in den Steuerrachen zu werfen," so schließt die Erklärung, „ziehen wir vor, es unsern Besuchern zu schenken." — Man darf, nicht nur in Zeitz, gespannt sein, wie lange die Kinobesitzer das durchhalten werden.

ep. **Die Westfälische Missionskonferenz** findet in Hamm am 23. und 24. Mai statt und wird, wie alljährlich, so auch diesmal, wieder viele Freunde der Mission aus allen Teilen Westfalens anlocken. Der neue Barmer Missionsdirektor Fries hält am Montagabend einen Vortrag über „Lehren für die Heimatgemeinden aus der Geschichte der Nias-Mission in den letzten 20 Jahren". Dienstag finden zwei weitere bedeutsame Vorträge statt: Sup. Simon-Barmen spricht über „Die Aufgaben der Christusverkündigung in der Welt des Islam und unsere heimatliche Christuspredigt". Prof. Grützmacher-Münster über „Die Arbeitsweise der evang. und kath. Mission im Lichte der Geschichte".

Q **Das Vormundschaftsgericht und die religiöse Erziehung.** Das Preußische Kammergericht traf in der Schulfrage eine Entscheidung von prinzipieller Wichtigkeit. Der am 15. März 1912 geborene Schüler Erich Worbel war durch seinen Stiefvater der weltlichen Schule in Herne zugeführt. Worbel ist der Sohn eines verstorbenen kath. Vaters. Die Mutter des Worbel war mit ihrem zweiten Mann aus der kath. Kirche ausgetreten. Der Vormund des Knaben verlangte beim Vormundschaftsgericht, daß der Knabe in die konfessionelle Schule gesandt werde. Der Stiefvater stellte nun den Antrag auf Bestellung eines anderen Vormundes, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Mutter und dem Vormund über die religiöse Erziehung des Kindes „dem Wohle des Mündels abträglich" seien. Das Vormundschaftsgericht verwarf den Antrag mit der Bestimmung, daß die Mutter binnen 2 Wochen nachzuweisen habe, daß dem Mündel kath. Religionsunterricht erteilt wird. Die gegen diesen Beschluß eingelegte Beschwerde verwarf das Landgericht Bochum. Eine erneute Beschwerde hat nun auch das Kammergericht verworfen. In der Entscheidung wird ausgeführt, daß die Vorschriften über die religiöse Erziehung auch nach Inkrafttreten der neuen Reichsverfassung in Wirksamkeit geblieben sind, da ihre Aufgabe sich darin erschöpft, die Grundlage festzusetzen, auf der die religiöse Erziehung des Kindes aufzubauen ist. Demgemäß gilt bis auf weiteres auch in Westfalen noch die Deklaration vom 21. Nov. 1903, wonach das Kind in dem Glaubensbekenntnis des verstorbenen Vaters zu unterrichten ist. Bei dieser Rechtslage handle der Vormund nur pflichtgemäß, wenn er gegenüber der sich weigernden Mutter darauf dringt, daß das Kind in den Lehren der kath. Kirche erzogen werde. Die Ablehnung seiner Entlassung enthalte daher keine Gesetzesverletzung, da im übrigen nicht ersichtlich sei, daß die Fortführung seines Amtes das Interesse des Mündels gefährden würde. Im vorliegenden Falle habe die Mutter über die religiöse Erziehung des Kindes nicht zu bestimmen, sondern es gelte das Gesetz. Dann halte sich das Vormundschaftsgericht auch durchaus im Rahmen seiner gesetzlichen Befugnisse, wenn es von der Mutter des Kindes den Nachweis verlangt, daß das Kind Unterricht in den Lehren der ihm zukommenden Konfession erhält. Ein solches Verlangen verstoße nicht gegen Artikel 149 Abs. 2 der Reichsverfassung, da diese Gesetzstelle das Recht, darüber zu entscheiden, ob das Kind an religiösen Unterrichtsfächern teilnehmen solle oder nicht, nur der Willensbestimmung desjenigen überläßt, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen habe. Es unterliege keinem Bedenken, daß auch jetzt noch die Grundsätze Geltung zu beanspruchen haben, wonach das Vormundschaftsgericht sogar befugt ist, die zum Schutze der gesetzesmäßigen religiösen Erziehung der Kinder erforderlichen Maßnahmen zu treffen, und daß zu diesen Maßnahmen auch die Einschränkung oder Entziehung des Erziehungsrechts gehören können.

* **Städtischer Kartoffelverkauf.** Das Stadtwirtschaftsamt teilt mit, daß die Vertragskartoffellieferungen nahezu beendet sind. Die Genossenschaften, welche vertraglich zur Lieferung der Vertragskartoffeln verpflichtet sind, können angeblich mangels genügender Vorräte ihrer Lieferungspflicht nicht nachkommen. Mit Rücksicht hierauf und in anbetracht dessen, daß die Einkellervorräte immer knapper werden, empfiehlt es sich, den bis Anfang August notwendigen Bedarf an Kartoffeln jetzt einzukaufen. Erfahrungsgemäß tritt in jedem Jahre bei dem Uebergang von der alten zur Frühkartoffelernte eine Kartoffelknappheit ein. Der städtische Kartoffelverkauf findet von jetzt ab nur noch auf dem Lager Wittener Straße 30 — Reichenbach — statt. Der Verkauf wird voraussichtlich nur noch einige Wochen dauern, da dann die Vorräte restlos ausgegeben sein werden. Das Lager an der Malteserstraße (Gummert) ist bereits geräumt. Da die Zwangswirtschaft für Kartoffeln vollständig aufgehoben ist, kann in Zukunft mit städtischen Versorgungsmaßnahmen nicht mehr gerechnet werden.

* **Für Jäger.** Der Bezirksausschuß zu Arnsberg hat für den Regierungsbezirk Arnsberg die Eröffnung der Jagd auf Rehböcke auf Dienstag, den 17. Mai 1921 und den Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne auf den 1. Juni 1921 festgesetzt.

* **Die Buttereinfuhr freigegeben.** Eine Verordnung, die mit der Veröffentlichung im Reichsanzeiger in Kraft getreten ist, bestimmt, daß die ausländische Butter der Verkehrsregelung der Kommunalverbände und der Gemeinden nicht mehr unterliegt.

✕ **Unser Brot.** Das Mischungsverhältnis für die Woche vom 15. bis 21. Mai d. J. ist wie folgt festgesetzt: Graubrot: 40 Proz. Weizenmehl, 40 Proz. Roggenmehl, 10 Proz. Gerstenmehl, 10 Proz. Weizenzusatzmehl; Krankenstuten: ¾ 85 prozentiges Weizenmehl, ¾ 65 prozentiges Weizenmehl; Zwieback: 65 prozentiges Weizenmehl.

Q **Fahrkartenfälschung.** Das Schwurgericht verurteilte den Hemmschuhleger Johann Linkowski von Hüle wegen Urkundenfälschung zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaussetzung bei mehrjähriger Bewährungsfrist. Der Angeklagte hatte einen ihm für 1919 zustehenden Freifahrtschein zur Fahrt im Jahre 1920, als er schon aus dem Eisenbahndienst entlassen war, gefälscht und benutzt.

⊙ **10. Verbandstag der Postbeamtinnen in Düsseldorf.** Der zweite Verhandlungstag wird mit der Begrüßung der geladenen Gäste eingeleitet. Erschienen sind außer den Vertretern der Postbehörde u. a. der Präsident des Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf, Herr Geheimrat Sönckfen, die Vertreter sämtlicher Organisationen der männlichen Postbeamten und die Vertreterinnen des Düsseldorfer Stadtbundes für Frauenvertretungen. Den Höhepunkt der Tagung bildet das Referat der ersten Vorsitzenden des Verbandes, Fräulein Kolshorn-Berlin über Personal- und Besoldungsreform, das eine lebhafte Aussprache entfesselte. Die erste Schriftführerin, Fräulein Thieme-Berlin, berichtet über „Beamtenrätegesetz und Reichsbeamtengesetz". Nach lebhafter Aussprache folgen Berichte über die Todes- und Invaliditätsstatistik des Verbandes, die wieder erschütternde Bilder aus dem Berufsleben der Beamtinnen entrollt. Auch die Krankenfürsorge des Verbandes und die Fragen der Wohn- und Erholungsheime in Verbindung mit der Beamtenschaft nahmen einen breiten Raum in den Verhandlungen ein. Der Abendvortrag „Die Frau in der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung" gibt ein umfassendes Bild von dem umfangreichen Tätigkeitsgebiet der Beamtinnen. Im weiteren Verlauf der Tagung referierte Fräulein Christiani-Breslau über die Krankenfürsorge des Verbandes, die vor allem eine der traurigsten Berufskrank-

Die Kinder des Herrn von Harthausen.

Roman von **Hanns von Zobeltitz.**

34) (Nachdruck verboten.)

Sie hatten sich auf den Nachmittag verabredet. Er sollte sie im Badischen Hofe abholen.

Sonst traf sie ihn stets unten in der Halle. Heute ließ sie ihn heraufbitten.

Schon von der Treppe aus sah er sie. Sie stand in der Tür ihres Zimmers, sie erwartete ihn. Und sie legte den Zeigefinger auf die Lippen. „Heute ist er besonders greulich," flüsterte sie. „Geradezu bösartig. Als ich vom Ausgehen zu sprechen wagte, hat er mich angedroht, wie einen Rekruten." Sie lächelte fast höhnisch dabei.

„So soll ich wieder gehen?"

„Bewahre. Nur herein . . ."

Er war zum ersten Male in ihrem Zimmer.

Ein starker, feiner Duft schlug ihm entgegen.

Der große Raum war nicht sonderlich aufgeräumt. Ueber den Schirm in der einen Ecke, hinter dem wohl das Bett stand, war eine Robe geworfen; die Tür des Kleiderschrankes klaffte; auf dem Tisch vor der Chaiselongue lagen Leihbibliotheksbände und Toilettengegenstände im wirren Durcheinander, dazwischen stand ein Schreibzeug. Einer der beiden großen Koffer war geöffnet, eine duftige Spitzenhülle hing halb heraus.

Aber er sah das alles nur ganz flüchtig. Und ganz flüchtig nur schoß ihm durch den Sinn: Also doch noch ein bissel Boheme . . .

Eigentlich sah er ja nur sie.

Es schien, daß sie in der Toilette gestört worden war. Fast als habe sie nur in aller Eile eine Matinee übergestreift, ein japanisches Kimono von bunter dünner Seide. Den Halsansatz ließ es frei, und aus den weiten Aermeln schimmerten die schön geformten Arme.

So stand sie vor ihm.

Als er die Tür hinter sich ins Schloß gedrückt hatte, hatte sie die Augen gesenkt. Nun schlug sie den Blick langsam auf und sah ihn groß an. Wie fragend . . .

Dann sagte sie lässig: „Also aus unserem schönen Spaziergang wird nichts. Wir leiden pflichtschuldigst unter seiner Gicht mit. Aber mein Plauderstündchen wenigstens wollte ich haben." Sie deutete auf einen Stuhl neben der Chaiselongue und setzte sich selbst.

Er zögerte.

Dann lachte sie wieder: „Er hört uns nicht. Das ist immer meine erste Sorge in jedem neuen Hotel, daß mein Zimmer Doppeltüren hat. Gute, gepolsterte Doppeltüren. Und dann, er kann sich nicht rühren, der Arme." Sie sagte „der Arme", und in ihren Augen funkelte es dabei.

Egbert schämte sich. Er rückte den Stuhl zur Seite, ehe er sich setzte. Er nahm sich vor, möglichst bald zu gehen. Und dabei pochte ihm das Herz zum Zerspringen.

Sie sprach weiter. Sie sprach zuerst fast allein; und er gab nur mühsam Antworten. Es war wieder zunächst nur Alltägliches. Von dem schönen Wetter sprach sie, und wie es ihr leid wäre um den Spaziergang. Der Wald sei so herrlich jetzt im Herbstglühen. Ob sie's wohl morgen nachholen könnten. Wie lang der Urlaub eigentlich noch währe. Und dann plötzlich: „Ja, der Wald! Wissen Sie noch Egbert, wie wir mit meinem Bruder im Buchenwald bei Rheinsberg waren?"

„Ja . . . Martha . . ." gab er beklommen zurück. Es war zum ersten Male, daß sie sich wieder beim Vornamen nannten.

Sie hatte das „Egbert" leichthin gesagt. Nun sie ihren Vornamen von seinen Lippen hörte, schüttelte sie den Kopf. Aber es war, wie wenn jemand verneinen möchte und bejahen will. Und ihre Augen ließen ihn nicht los.

Tief in die Ecke des Sofas hatte sie sich gesetzt. Anfangs mit den Händen im Schoß. Dann lehnte sie sich zurück, schob sich eines der Seidenkissen unter den Kopf. Die weichen Linien ihrer Gestalt zeichneten sich unter dem fließenden weiten Gewande ab.

Und nun schwiegen sie beide.

Ganz langsam ließ sie die Lider über die Augen sinken, ganz langsam hob sie sie wieder und sah ihn an. Lange . . .

Ueber ihre Glieder lief ein leises Beben.

„Ich kann nicht mehr —" hauchte sie. „Ich verdurste —"

Noch eines Atemzuges Länge war Schweigen zwischen ihnen, banges, heißes Schweigen. Als ob einer auf den andern warte.

Dann war er bei ihr. Er kniete neben ihr. Er umfaßte sie. „Martha — Martha — es kann noch alles gut werden . . ."

Sie schüttelte den Kopf. Aber plötzlich warf sie ihre Arme um ihn, küßte ihn, küßte ihn, bis ihnen beiden der Atem verging. In einem tollen, tollen Rausch. Und er flüsterte zärtliche Liebesworte, und sie küßte ihn wieder.

Mit einem Male schrak sie zusammen und schob ihn von sich.

Er hörte es auch. Im Nebenzimmer wurde es laut. Trotz der Doppeltüren mußte er es hören. Es stampfte, wie wenn jemand wieder und wieder stark mit dem Stock aufstieß, und dann folgte ein Klirren, als ob ein Stück Geschirr hart gegen die Wand geschleudert würde.

Auf ihr Gesicht trat ein häßliches Lächeln.

Und wieder tönte das scharfe, heftige Aufklopfen von nebenan.

Sie flüsterte, wie mit einem plötzlichen Entschluß: „Warte!" Sie huschte an die Tür. Auf einem Moment wandte sie sich hier noch einmal zurück, zog die Achseln hoch und nickte Egbert zu. Es war ihm, als hätte sie ihm gesagt: „. . . Man muß den Narren doch zur Ruhe bringen." Dann klinkte sie auf und trat in das Nebenzimmer. Die Tür blieb angelehnt. Sie hatte vergessen, sie zu schließen, oder hatte sie absichtlich offen gelassen.

Egbert stand in schwerer Verwirrung, ganz betäubt zuerst. Ihre heißen Küsse brannten noch auf seinen Lippen. Wie ein Traum war es. Ganz mechanisch griff er nach seiner Krawatte, nach dem Kragen, strich sich über die Haare, als müßte er sich irgendwie in Ordnung bringen. Und ein Gefühl der Scham kroch in ihm empor.

Dabei hörte er des Alten grobe Stimme. Nicht jedes Wort, aber doch das meiste konnte er verstehen. Grumberg fluchte und wetterte, und Martha entgegnete scharf und schroff. Ein widerwärtiges Zanken war's. Bis dann Grumberg einen besonders scharfen Pfeil abschoß.

„. . . Vernachlässigen: ja! Ich bin's nachgerade gewohnt. Nee, nee — und eifersüchtig bin ich nicht. Das bilde dir nur nicht ein. Aber ruinieren laß ich mich nicht von dir. Da — guck doch mal in die zwei Briefe, die der Kellnerbengel eben gebracht hat. Angenehme Briefe . . . ja, Ihre Exzellenz von Grumberg, geborene Knutowen aus der Marienstraße, vier Treppen links, die weiß zu depensieren. Viertausend Mark bei Gerson, achtzehnhundert Mark bei Salbach. Was denkst du dir denn eigentlich? Glaubst du, ich werde solche blödsinnigen Rechnungen bezahlen? Fällt mir ja nicht im Traum ein. Ein großer Esel bin ich gewesen . . . damals . . . Gott straf mich! Aber so dumm bin ich doch nicht!"

Und dann klang Marthas Stimme dazwischen. Ganz anders als vorhin; wohl noch zitternd vor Erregung, aber doch gewaltsam beherrscht. Sie sprach leise, es waren nur einzelne Worte zu verstehen. Vorsichtige, begütigende Worte.

„Grumberg, du weißt doch, daß du dich nicht aufregen sollst. Daß es dir immer schadet . . . es ist doch wirklich nicht so schlimm mit den Rechnungen . . . du willst doch, daß ich mich gut anziehe . . ." Wieder kam ein Auflachen des Mannes. Dann wurde ein Stuhl gerückt, sie mochte sich zu ihm setzen. Sie sprach noch gedämpfter . . .

Egbert verstand nichts mehr. Aber er sah mit seinen geistigen Augen, was nebenan vorging. Er fühlte, wie sie zärtlich wurde, um den Alten zu besänftigen; er fühlte ganz deutlich, wie sie ihn streichelte, ihn umschmeichelte, daß sie ihn küßte . . .

Ein bitterer Ekel stieg in ihm empor. Dies Weib, das ihn soeben an sich gerissen hatte, dessen Lippen verlangend die seinen gesucht hatten — dies Weib verkaufte da drüben die gleichen Liebkosungen! War's denn nicht ein Verkauf! Derselbe Verkauf, der ihre ganze Ehe gewesen war!

Ein Kichern hörte er noch, ein kurzes Auflachen des Greises. Das Blut raste in ihm bei diesem faunischen Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Mai 1921.
eitag
tr. 48.00
tr. 69.50
128.00
tr. 98.00
len Mtr. 19.50
tr. 22.50
ke Bongard- u.
rtum - Strasse
Betten, hochfein, rot, prima federn
nenköper Großes 1½schläfr. Unterbett und 2 Kissen mit rima füllkräftigen, weichen füllt, zusammen nur 495 M.; weichen Halbdaunen nur mit ½ weiß. Halbdaunen 695 inweiß. Halbdaunen 895 M.; weißen, erstkl. geschlissenen en mit Daunendecke 995 M.
federn Halbdaunen — Daunen, je 50, 24.50, 29.50 bis 95.— Mk. r Qualitäten. Nicht gefallend iele Dankschr. Porto u. Verp. M. Frankrone, Kassel 36.
Bernitt
Pianos
dem opalen nanz-Boden
gend begutachtet Musik-Autoren
Prof. Lang
Prof. Linder
Prof. de Lange
Prof. von Pauer
Prof. Zuschneid
Ludwig
chmitt
ven i.W.
& Flügelfabrik
die weltberühmte
PFAFF
nähmaschine
alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Unterricht gratis.
lters
/ Telefon 1161.
sbeitrag von
nd 60 Pfennigen
ert eine
n Zehntausend Mark
5 Jahren bei der
leherungs-Bank a. G.
. Bruno, Pieper-Fernruf 539.
eizungen,
Installation
Rohrleitungen,
rtungs - Anlagen
nkauen,
um Einbau in vorandene Heizkessel.
ubach, Jng.
hum Fernspr. 669

setzen, die Lungentuberkulose bekämpfen will und harte Anforderungen an die Selbsthilfe der Bekanntenschaft stellt, um das notwendige Ziel, eine eigene Lungenheilstätte, zu erreichen. In drei zusammenhängenden Vorträgen wurde über das umfangreiche Tätigkeitsgebiet der weiblichen Beamten bei der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung berichtet. Den Mittelpunkt der weiteren Verhandlungen bildete das Referat der ersten Verbandsvorsitzenden, Fräulein Kolshorn-Berlin über die Reichspostgewerkschaft. Nur ein festes Zusammengehen der gesamten Beamtenschaft in parteipolitisch und konfessionell neutralen Großorganisationen kann zur Erfüllung ihrer Forderungen führen. Nach lebhafter Aussprache wird von der Versammlung der Anschluß an die Reichspostgewerkschaft bestätigt und dem Vorstand das vollste Vertrauen ausgesprochen.

⊙ **Vom Tage.** Auf einer Ziegelei an der Feldhieverstraße wurde gestern der jugendliche Arbeiter Carl L. von einem umschlagenden Kippwagen getroffen; er erlitt einen linken Oberschenkelbruch. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus geschafft. — Vor einiger Zeit wurde bei einer Familie in der Freiligrathstraße ein Aushilfsmädchen zum Dienste angenommen. Gegen alle Gewohnheit erschien am nächsten Tage das Mädchen bei der Herrschaft mit einem großen Schließkorb mit Patentverschluß. Ein älterer Mann leitete den Transport. Um noch einige Besorgungen zu machen, verschwand dann das Mädchen mit dem dienstbaren Geist und — kehrte nicht wieder. Der Herrschaft kam die Sache mit dem Schließkorb mittlerweile verdächtig vor und sie ließ den Korb dem „Fundbüro" zur Verfügung stellen. Als man gestern den Inhalt näher prüfte, fand man ein ganzes Lager vor von Strick- und Häkelgarn, Federhaltern und sonstigen Schreibutensilien, Bleistifte, Seife, Haarbürsten, Kämmie, Zahnbürsten, Kleiderbürsten, Schmuckkästchen, Kochbuch, Weckuhr, Bügeleisen, Schürzen, Pantoffeln, Hemden, Umschlagtüchern, Kleidern, Blusen usw. Scheinbar rühren alle diese Sachen von einer Reihe von Diebstählen her. Der Diebin scheint der Boden heiß unter den Füßen geworden zu sein.

⊙ **Evang. Gesellenverein Bochum.** Eine gut besuchte Monatsversammlung tagte unter Vorsitz des Herrn Sattler im evang. Vereinshause. In seiner Begrüßungsansprache stattete der Vorsitzende den Mitgliedern herzlichen Dank ab für die so überaus rege Beteiligung an der Wormsfeier. Aufgenommen wurden vier aktive und acht passive Mitglieder. Sein Stiftungsfest veranstaltet der Verein am 31. Juli im evang. Vereinshaus. Am 22. Mai findet eine Tageswanderung nach Hagen, Delstern, Hohenlimburg und Altena statt. Die Abfahrt erfolgt gegen 6½ Uhr vom Hauptbahnhof Bochum aus. Am Verbandsfest im städtischen Saalbau in Essen wird sich der Verein Bochum beteiligen. Als Verbandstag wurde der 24. Juli vorgesehen. Den Bericht über die Himmelfahrts-Wanderung erstattete der Vorsitzende. Zur Pflege der Geselligkeit wurde beschlossen, sich des öfteren an den Sonntagen zu treffen und Wanderausflüge zu machen. Das Antreten erfolgt jeweils im evang. Vereinshaus. Zur Neugründung einer Turnabteilung im Verein wurden die Mitglieder gebeten, sich beim Altgesellen zur Aufnahme zu melden.

Aus dem Landkreise Bochum.

Q. **Altenbochum**, 14. Mai. Deutsche Volkspartei. Mittwoch, 11. d. Mts., versammelte sich die Jugendgruppe der D. V. P. Altenbochum im Vereinslokale des Wirtes Bruch. Nach Eröffnung der Versammlung durch Frl. Jung hielt Hr. Willich einen Vortrag über die politische Lage und die Bildung der Reichsregierung. Nach dem geschäftlichen Teil erfreute Frl. Bosskuhl durch einige Lieder zur Laute, denen sich weitere unterhaltende Darbietungen anschlossen.

tg. **Altenbochum**, 17. Mai. Bergmannssiedlung. Nachdem man in voriger Woche mit den vorbereitenden Erdarbeiten für die Bergmannssiedlung an der Kanalstraße begonnen hat, sind nunmehr auch die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten für den Neubau von 36 Wohnungen zur Vergebung ausgeschrieben worden. Angebote sind bis zum 21. ds. Mts. der Bergmannssiedlung Bochum G. m. b. H. einzureichen.

Q. **Laer**, 14. Mai. Deutsche Volkspartei. Freitag, 6. d. Mts., hatten sich die Mitglieder der Jugendgruppe der D. V. P. Laer recht zahlreich im Vereinsheim eingefunden. Es wurden einige Neuaufnahmen getätigt, sodaß die Mitgliederzahl auf 88 gestiegen ist. Um 8 Uhr eröffnete Herr Birkemeyer die Zusammenkunft. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Petermann einen Vortrag über die Folgen des Friedensvertrags von Versailles, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach einer regen Aussprache folgte der unterhaltende Teil.

* **Weitmar**, 15. Mai. Der Vaterländische Frauenverein hielt im Waldschlößchen seine diesjährige Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung ab. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende folgte eine Trauerfeier zum Gedächtnis der heimgegangenen Protektorin der Vaterländischen Frauenvereine, der ehemaligen Kaiserin. Der Jahresbericht gab Aufschluß über eine erfreuliche Besserung der Kassenverhältnisse, entgegen dem Vorjahre und einer erheblichen Zunahme von Vereinsmitgliedern. Es wurde ein Beschluß getätigt, daß dem Verein eine Jugendabteilung angegliedert werden soll. Es werden deshalb sämtliche jungen Mädchen der Gemeinde gebeten, sich dieser Abteilung anzuschließen. Die Anmeldungen können schriftlich an die Vorsitzende Frau Dr. med. Meffert, Weitmar, Markstraße 88, mit Angabe der genauen Adresse gerichtet werden. Ebenso sonstige Anmeldungen von neuen Mitgliedern. Der Mindest-Jahres-Beitrag beträgt 2 Mk. Derselbe wird später abgeholt und die angemeldeten Mitglieder werden zu einer Besprechung demnächst eingeladen. Nach der Tagesordnung blieben die Mitglieder noch einige Stunden bei Theateraufführungen und Vorträgen von Gedichten und Liedern gemütlich zusammen.

Weitmar, 17. Mai. Ehret unsere Gefallenen! Die Haussammlungen in unserer Gemeinde für die Errichtung eines Denkmals oder Haines zur Ehrung unserer im Weltkriege gefallenen Brüder haben vor einigen Tagen begonnen. Da der Arbeitsausschuß nur über eine, von der Polizeidirektion zu Bochum vorgeschriebene Anzahl Sammellisten verfügt, kann die Zustellung derselben an sämtliche Vereine nicht zu gleicher Zeit erfolgen. Eine Berücksichtigung dieser Vereine wird stattfinden, sobald die Polizeidirektion dem Arbeitsausschuß weitere Sammelbücher aushändigt. Es wird empfohlen, beim Vorsprechen der Sammler darauf zu achten, daß alle Sammelbücher bezw. -Listen mit einem Stempel von der Polizeidirektion zu Bochum versehen sind.

× **Horpen**, 14. Mai. Persönliches. Der Offizier-Stellvertreter Aufderheide ist anläßlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Militärdienst zum Leutnant befördert worden. Gleichzeitig wurde ihm die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Pionier-Bataillons Nr. 16 erteilt.

rr. **Gerthe**, 14. Mai. Ehrwürdiges Brautpaar. Ein Brautpaar, welches zusammen 136 Lebensjahre zählt, hat heute hier die Ehe geschlossen. Der Bräutigam zählt 70, die Braut 66 Lenze. Vier Jahre vor der goldenen Hochzeit starb die erste Ehefrau des Bräutigams. — Verurteilt. Der Bergmann A. von hier hatte sich vor dem außerordentlichen Gerichte in Bochum zu verantworten, weil er am 2. Ostertage in Gerthe ohne polizeiliche Erlaubnis kommunistische Flugblätter öffentlich verteilte, in denen zum Generalstreik, der mit den Unruhen in Mitteldeutschland in Zusammenhang stand, aufgefordert wurde. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis.

Religionsunterricht und weltliche Schule

Ein weiterer Beitrag zur Beurteilung der Frage: „Ist die weltliche Schule religionslos?"
Von Rektor Surmann.

Um irrtümlichen Auffassungen und entstellenden Behauptungen zu begegnen, sei zunächst einmal festgestellt, daß es sich bei der Beantwortung der obengenannten Frage nicht um die allgemeine, grundsätzliche Stellung der an einer weltlichen Schule tätigen Lehrer zur Religion handelt, sondern um die Behauptung, daß die weltliche Schule von sich aus jede religiöse Unterweisung und Beeinflussung der Jugend ablehnt. Diese Tatsache wird von vielen Anhängern und Vorkämpfern der weltlichen Schule bestritten, bemäntelt oder vertuscht. Daher ist es unsere Pflicht, alle diejenigen Momente der Oeffentlichkeit zur Beurteilung zu unterbreiten, die den Beweis für die behauptete Feststellung erbringen: Die weltliche Schule ist religionslos. Man betrachte von diesem Gesichtspunkte aus folgende Tatsachen:

1. Nach dem Protokoll des sozialdemokratischen Erfurter Parteitages vom Jahre 1891, der bekanntlich die „Weltlichkeit der Schule" als Programmforderung aufstellte, wünschten die Sozialdemokraten in Köln in ihren **Vorschlägen** „Ausschluß der religiösen Lehren und Uebungen", und die Iserlohner Sozialdemokraten wollten statt „Weltlichkeit der Schule" die Abschaffung der Religion aus allen öffentlichen Schulen" setzen.

2. Vorangestellt ist den Schulforderungen im sozialdemokratischen Programm eine Erklärung über die Stellung zur Religion, in welcher die „Abschaffung aller Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken" gefordert wird.

3. Der Reichstagsabgeordnete Liebknecht führte als Referent zu den Schulforderungen des Parteitages (1891) u. a. aus: „Der Besuch der öffentlichen Volksschulen ist obligatorisch. In diese weltlichen Schulen, in denen keine Religion gelehrt wird, muß von den Eltern oder Verwandten jedes Kind geschickt werden."

4. Im Vorwort des „Lesebuchs für Kinder aufgeklärter Eltern" von Theobald Werra (Verl. Wiest, Leipzig) heißt es: „Sind alle einseitigen religiösen Anschauungen im Kinde beseitigt dann schreiten wir allmählich zur festeren Begründung von Lebens- und Weltanschauungen empor." (!)

5. Im „Lehrbuch für den Jugendunterricht freier Gemeinden" von Dr. Bruno Wille (Verl. Rubenow, Berlin) sind alle Gedichte, die irgendeine Beziehung zu Gott oder zu religiösen Dingen enthalten, einer tendenziösen und für unsere Frage ganz besonders kennzeichnenden Verballhornisierung unterzogen worden. Da heißt es z. B.:

S. 25 (Hoffnung von Geibel):
„Nur unverzagt hinfort vertraut: (statt „auf Gott vertraut!")
Es muß doch Frühling werden."

S. 32 (Frühlingslied von L. Hölty):
„Drum singe, wem der Mai gefällt,
Und freue sich der schönen Welt
Und ihrer Muttergüte, (statt „seiner Vatergüte")
Die solche Pracht hervorgebracht,
Den Baum und seine Blüte."

S. 36 (Die Weihnachtszeit):
O du fröhliche, o du selige,
gaben bringende Weihnachtszeit. (statt „gnaden-bringende")
Lag die Welt in Winters Bann,
jedesmal erstand ein Mann
und bescherte sie mit edler Menschlichkeit."

S. 42 („Scheiden" von Feuchtersleben):

2. „Es ist bestimmt des Lebens Pfad, (statt „in Gottes Rat")
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.
3. „Drum weil der Tod kommt wie ein Dieb,
So habet euch herzinnig lieb,
dieweil ihr lebt, herzinnig lieb,
herzinnig lieb."

Neben diesen dichterischen Barbareien und künstlerischen Geschmacklosigkeiten, die sich unsere besten Dichter im Interesse der „Religionssäuberung" gefallen lassen mußten, steht die „neue Poesie." Nur ein Beispiel:

1. „Wohlauf, mein Herz, sei dankbereit!
Gekommen ist die Weihnachtszeit.
Ein Fest des Geistes, hoch und hehr:
Laßt hören uns die frohe Mär!
2. Zu Bethlehem, der kleinen Stadt,
Ein Weib ein Kind geboren hat
Das Kind, das ward ein großer Mann,
Wer ist der große Mann? Sag an!
3. Der Glaube nennt ihn „Gottes Sohn
Zur Rechten auf des Vaters Thron."
Wir aber, minder dreist und kühn,
Wir nennen Menschen Jesus ihn.

Zur Charakterisierung sei hier noch hinzugefügt, daß obiges Lied nach der Melodie: „Steh ich in finstrer Mitternacht" gesungen werden soll, wie überhaupt zu den „religiösen" (?) Gedichten von Dr. Wille Melodien genommen werden, die für jedermann untrennbar mit bestimmten, vom religiösen Gefühlsleben völlig abseits liegenden Empfindungen und Vorstellungen verbunden sind, z. B. Freut euch des Lebens — Schier dreißig Jahre bist du alt — Ein freies Leben führen wir — Morgen müssen wir verreisen usw. Außer dieser für die Stellung der weltlichen Schule außerordentlich kennzeichnenden „Poesie" enthält das Buch auch noch sehr viel Stoffe, die zielbewußt und systematisch darauf hinausgehen, in dem Kinde Haß und Verachtung gegen die Kirche und ihre Vertreter zu erregen.

6. In Nr. 105 des hiesigen Volksblatts vom 7. Mai d. Js. schreibt Professor Radbruch:

„Der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146, Abs. 2 der Reichsverfassung stellt den Erziehungsberechtigten vier Schularten zur Wahl. Den äußersten rechten Flügel dieser Reihe bildet die Bekenntnisschule, ihren äußersten linken Flügel die Weltanschauungsschule, beide grundsätzlich nur für die Kinder eines bestimmten Bekenntnisses oder einer bestimmten Weltanschauung bestimmt. Zwischen beiden stehen zwei Arten von Gemeinschaftsschulen, welche ihre Tore ohne Rücksicht auf Bekenntnis oder Weltanschauung allen Kindern und allen Lehrern öffnen, und zwar die simultane Gemeinschaftsschule, welche grundsätzlich für alle Bekenntnisse Religionsunterricht bietet, und eine weltliche Gemeinschaftsschule, welche gerade umgekehrt **keinerlei Religionsunterricht erteilt.**"

In demselben Artikel sagt Prof. Radbruch an einer anderen Stelle: „Die weltliche Schule unterscheidet sich von der Simultanschule nicht lediglich durch das negative Merkmal des fehlenden Religionsunterrichts, vielmehr auch durch eine positive Eigenart, die freilich der Entwurf nur andeutet."

Aufgrund der in Vorstehendem angeführten Tatsachen bleibt trotz aller Ableugnungsversuche die Feststellung berechtigt: **Die weltliche Schule ist die Schule ohne religiöse Beeinflussung der Jugend, also die religionslose Schule.** In mancher Beziehung erscheint sogar die Bezeichnung „religionsfeindliche" Schule nicht ohne Berechtigung.

Aus der Nachbarschaft.

Q. **Wattenscheid**, 14. Mai. Viehschmuggel. Unter der Anklage des Viehschmuggels über die holländische Grenze stand vor der Bochumer Strafkammer der Bergmann und Musiker Markmann von hier. Im Februar d. Js. wurden bei Lingen sieben deutsche Pferde im Mindestwerte von 140 000 Mk. unter Zuhülfenahme holländischer Grenzbeamter über die Grenze nach Holland verschoben. Als Hauptschmuggler kommt der Reisende Kellermann von hier in Betracht, der, wie aus zurückgelassenen Briefen ersichtlich ist, nach England geflohen ist. An der Grenze erhielt er ein Paket mit 60 000 Mk. in Papiergeld ausgeliefert. Es besteht der Verdacht, daß Kellermann mehrfach in dieser die deutsche Viehzucht schädigenden schnöden Weise gearbeitet hat. Bei der Ablieferung der Pferde an der Grenze war in Begleitung des Kellermann der Angeklagte Markmann. Diesem händigte Kellermann 5000 Mk von dem Schmugglergeld aus. Er wurde schließlich in Essen verhaftet. Vor Gericht erklärte M., daß er vorher keine Kenntnis von dem Viehschmuggel besessen habe. Er habe sich mit Kellermann auf Reise nach Osnabrück und Lingen begeben, um sich von diesem im kaufmännischen Berufe anlernen zu lassen. Im Wartesaal des Bahnhofes Lingen sei ein Unbekannter an sie herangetreten, ihm gegen Entgelt beim Transport von Pferden über die Landstraße behilflich zu sein. K. habe sofort zugestimmt und schließlich auch ihn überredet. Außerhalb Lingens hätten sie sieben Pferde übergeben bekommen mit der Anweisung, sie bei Salzbergen mehreren dort haltenden Personen zu übergeben. Die habe man auch angetroffen und ihnen die Pferde übergeben. Als man dann das empfangene Geldpaket erhalten und K. erklärt habe, die Geldgeber seien holländische Grenzbeamte gewesen, sei ihm zum Bewußtsein gekommen, daß hier ein Viehschmuggel ausgeführt worden sei. Der Staatsanwalt bezeichnete die Auslassungen Markmanns für unglaubwürdig. Er müsse mit Kellermann nach einem festen Plan vorgegangen sein. Er beantragte gegen M. die Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 20 000 Mk. Geldstrafe. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Vertagung der Verhandlung, um noch weitere Zeugen zu vernehmen.

kt. **Herne**, 14. Mai. Deutsche Volkspartei. Mittwoch abend tagte der Bezirk 4 der Deutschen Volkspartei im Lokale Masthoff, um die Vorstandswahlen und die Wahlen zum Hauptvorstande zu tätigen. Als erster Vorsitzender wurde Herr Kaufmann Ludwig Weber gewählt. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil hielt Herr Parteisekretär Korst einen Vortrag über die französische Rheinpolitik. Die breite Oeffentlichkeit habe nicht das nötige Verständnis für das Saargebiet gezeigt. Man fände es noch, daß deutsche Behörden vorhanden sind, die das Saarland mit Elsaß-Lothringen in einen Pott werfen. Dabei sei das Saarrevier stets urdeutsch gewesen und sei es heute noch. Wohl habe Clemenceau Lloyd George und Wilson plausibel machen wollen — und es auch fertig gebracht — im Saarrevier seien 150 000 Bewohner französischen Ursprungs vorhanden, trotzdem seien es keine 20 Personen, die französisches Blut in ihren Adern hätten. Frankreich treibe seine Politik unter dem Vorwande der „Friedenssicherheit". In Wirklichkeit treibe Frankreich brutale Annektionspolitik, indem es den Rhein zur Ostgrenze Frankreichs machen wolle. Diese Annektionspolitik fände ihre Unterstützung in der wunderbar ausgebauten französischen Organisation „Union des Grandes Associations Francaise", die 30 Millionen Mitglieder habe und der ein Kapital von über 18 Millionen Franken zur Verfügung stehe. Ein Netz von Zweigstellen habe diese Organisation über ganz Frankreich, Elsaß-Lothringen und das besetzte Gebiet geworfen, die ihre Betätigung in der französischen Propaganda, in der Pressepolitik, dem Broschüren- und Buchhandel, dem Flugblättervertrieb, dem Vortragswesen, der Theatervorstellungen, Filmvorführungen, Schulwesen usw. finden. Alle Französierungsbestrebungen seien so eingestellt, das Rheinland und das Saarrevier Frankreich gefügig zu machen, weil, wie Frankreich sagt, „das linksrheinische Gebiet neige mehr nach Frankreich als nach Preußen". Dieser mächtigen Propaganda stehe in Deutschland nur der Saarbund und der Hilfsausschuß der Rheinländer gegenüber, die wirklich in der Oeffentlichkeit nicht die Unterstützung finden, die ihnen im Interesse der Erhaltung dieser Gebiete als ihre Aufgabe gebührt. Redner bat am Schlusse seiner Ausführungen, alle Anwesenden möchten nach besten Kräften, in Wort und Tat, die große Sache unterstützen.

tz. **Linden**, 14. Mai. Amtsversammlung. In der letzten Sitzung der Amtsversammlung von Linden-Dahlhausen wurde der zum besoldeten Beigeordneten gewählte und vom Oberpräsidenten als kommissarischer Beigeordneter bestätigte Fritz Haberkamp vom Landrat Friedrich in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Als Ersatz für den ausgeschiedenen Bergwerksdirektor Knupe beschloß Versammlung, dem Oberpräsidenten den Oberbahnmeister Fritz Kraus aus Dahlhausen zur Berufung als unbesoldeten Beigeordneten vorzuschlagen. Die im Entwurf vorliegende Ordnung über die Erhebung von Baupolizeigebühren im Amte Linden-Dahlhausen wurde genehmigt. Versammlung beschloß, die Kündigung der Fürsorgeschwester nur nach vorheriger Anhörung der Amtsversammlung aussprechen zu lassen und die Kündigungsfrist nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zu bemessen in der Weise, daß diese Frist mit Quartalsschluß endigt. Hinsichtlich des Erholungsurlaubs der Schwester wurde festgelegt, daß dieselbe unter die bestehende Urlaubsordnung für die Amtsbeamten und -Angestellten fallen soll. Für das Winterhalbjahr 1921-22 wurden der Volkshochschule zu Hattingen für die Teilnahme von Einwohnern aus Linden-Dahlhausen an den dortigen Volkshochschulkursen 300 Mk. aus Amtsmitteln bewilligt. Die von der Schlachthofkommission festgelegten Gebührensätze wurden genehmigt mit der Abänderung, daß die Hängegebühren für nur vorübergehende oder kürzere Zeit nur 20 Pfg. je Kilogramm betragen und für Hausschlachtungen nur eine Gebühr von 10 Pfg. je Kilogramm erhoben werden soll. Der im Rechnungsjahre 1920 in der Amtskasse verbliebene Vorschuß soll in der üblichen Weise auf die Gemeinden Dahlhausen und Linden unterverteilt werden.

lg. **Linden**, 14. Mai. Die Milchversorgung im Amte ist in letzter Zeit bedeutend besser geworden. Trotz der wärmeren Jahreszeit hat das beständige Klagen über saure Milch fast ganz aufgehört, da nur süße Vollmilch zur Ausgabe gelangt. Die Milch kommt hauptsächlich aus der Molkerei Soest, die eine neue Kühlanlage erhalten hat. — Die weltliche Schule soll dem Vernehmen nach am 24. Mai 1921 eingerichtet werden. Da die Schülerzahl hinreicht, so soll an der Hohenzollernschule der Aufbau des siebenklassigen Systems erfolgen. Die Lehrkräfte sollen dafür vorhanden sein.

lg. **Dahlhausen**, 14. Mai. Die Flußbadeanstalt, die hier vor einigen Jahren ein Opfer der Ueberschwemmung wurde, ist nunmehr wieder hergestellt und wird Sonntag, 15. Mai, eröffnet. Die Badezeiten sind für Damen von 8—10 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags, und für Herren von 10—12 Uhr vormittags und von 5—8 Uhr abends. — Der Gemeindeverordnete Hermann Münnig ist vor kurzem aus der Gemeindevertretung Dahlhausen ausgetreten, als Ersatzmann tritt Schreiner Josef Wien ein.

* **Königssteele**, 14. Mai. Wirtschaftsverkauf. Die früher Johnensche Restauration in der Wilhelmstraße in Königssteele ist käuflich in das Eigentum des Wirtes Johann Konopinski aus Essen übergegangen.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 13. Mai. Die Stadtverordnetensitzung beschäftigte sich mit einer großen Anzahl von Unterteilen des Haushaltsvoranschlages für 1921, der in der Endsumme mit 129 Millionen gegen 67 Millionen im Vorjahr abschloß. Die beiden Linksparteien wandten sich gegen alle Positionen, die auf eine Förderung der christlichen Nächstenliebe hinzielen. Neben Bewilligung der Positionen im ordentlichen Haushalt wurden auch die Mittel für die Gemeindeangestellten und für die Tief- und Hochbauanträge, für Wohlfahrtspflege und für die beiden evangelischen und katholischen Fürsorgevereine 40 000 Mk. gegen bisher 10 000 Mk. eingesetzt und den beiden konfessionellen Krankenhäusern zur Begleichung des vorjährigen Defizits je 250 000 Mk. unter der Voraussetzung zur Verfügung gestellt, daß diese Summe durch eine besondere Erhöhung der Kopfsteuer gedeckt wird.

Q. **Recklinghausen**, 16. Mai. Eine Landplage für den Landbezirk Recklinghausen waren in den letzten zwei Jahren die vielfachen Banden- und Massendiebstähle. Die Kriminalpolizei, schließlich verstärkt, hat energisch zugegriffen und dem Bandenunwesen ziemlich Einhalt geboten. Die Strafkammer Bochum konnte in den letzten Jahren eine erhebliche Zahl dieser Banden für mehrere Jahre unschädlich machen. Neuerdings stand wieder vor den Schranken der Bochumer Strafkammer eine Bande, die längere Zeit fast Nacht für Nacht die Gegend von Holthausen, Bork, Waltrop, Datteln und Olfen unsicher machte und in mancher Nacht ganze Warenladungen von ihrem Beutezuge heimbrachte. Die Aufzählung der gestohlenen Gegenstände, soweit sie festgestellt werden konnten, nimmt in der Anklageschrift ganze fünf Seiten ein, so Lebensmittel aller Art, Eier und Butter in Körben, Leber-, Blut- und Fleischwürste, Rauchfleisch und Mettwürste, Schinken, Brote, Hirschfleisch, Hühner, Gänse, Wein, Zigarren, Zigaretten, Zucker, Kaffee, Anzüge, Stoffe, Wäschestücke, Tischdecken, Bettzeug, Wertsachen, Bargeld, Büromaterial der erdenklichsten Art, Küchengeräte, Haarschneidemaschinen, Fahrräder, Schreibmaschinen, Schuhe und Stiefel, selbst einen Haarzopf mit Haargarnitur, Schutzbrille, Tabakpfeifen, Regenschirme, Wäschekorb mit weißen Bohnen, Motore, Revolver, Pistolen, Leder, Fernrohre, Militärflöte, Thermometer usw., usw. Wie ergiebig die einzelnen nächtlichen Beutezüge waren, mag die Mitteilung beweisen, daß in einer Nacht 51 Paar Schuhe, in einer anderen Nacht 12 Hühner, 14 Paar Schuhe, ein geräucherter Schinken, Wertsachen im Werte von 2000 Mark, in einer dritten Nacht ca. zwei Zentner Speck heimgebracht wurden. Der Anführer der Bande, der Maschinist Emil Regenborn von Napen brachte es in der Zeit von Mai bis November auf 32 Einbruchsdiebstähle. Vor allem wurden die Gehöfte der Landwirte, die Läden der Metzger und Kaufleute, die Büros der Zechen, auch das kath. Gesellenhaus in Datteln nächtlicherweile bestohlen. Eine erhebliche Anzahl der Einbruchsdiebstähle führte Regenborn im Bunde mit seiner jungen Frau aus, bei einem Motordiebstahl waren beteiligt der Fuhrmann Kaspar Schänzer zu Henrichenburg, Chauffeur Hubert Schänzer zu Dortmund, als Hehler hatten sich zu verantworten der Bergmann Christian Regenborn, dessen Ehefrau aus Mengede und der Elektrotechniker August Stadermann aus Dortmund, welch letzterer den gestohlenen Motor angekauft hatte. Die Strafkammer verurteilte Emil Regenborn zu 6 Jahren Zuchthaus, der Staatsanwalt hatte 4½ Jahre Zuchthaus beantragt, Frau Regenborn zu 1 Jahre Gefängnis, Kaspar und Hubert Schänzer zu je 8 Monaten Gefängnis, die Eheleute Regenborn, die Eltern des Hauptangeklagten, wegen fortgesetzter Hehlerei zu je 2 Monaten Gefängnis, Stadermann zu 3 Monaten Gefängnis. Den Eheleuten Regenborn sen. und Stadermann wurde eine Bewährungsfrist von je 3 Jahren mit Strafaussetzung zugebilligt, wenn erstere 600 Mark Geldbuße, letzterer 3000 Mark Geldbuße, zahlbar in vierteljährlichen Raten von 1000 Mark, zahlen.

TBO. **Siegen**, 14. Mai. Mäuseplage. Begünstigt durch den milden Winter, hat die Mäuseplage in der hiesigen Gegend erschreckend zugenommen. Um ihrer Herr zu werden, wird eine systematische Bekämpfung unbedingt notwendig sein, wenn der Landwirtschaft nicht unberechenbarer Schaden

zugefügt werden soll. — **Ein Seminarist als Räuberhauptmann.** Im Dorfe Tringenstein wurde der Führer einer siebenköpfigen Räuberbande verhaftet, die seit Monaten im Dillkreise und im Westerwalde Einbrüche, Beraubungen und Brandstiftungen ausgeführt hat. Es handelt sich, wie die Siegener Zeitung meldet, um einen früheren Seminaristen Emil Grab, der mit sechs anderen Helfershelfern im Begriff stand, die Scheune eines Landwirts in Brand zu stecken, um während des Feuers die Gemeindekasse auszurauben.

TBO. **Oeynhausen, 14. Mai. Für 68 000 Mark Juwelen geraubt.** Einem hiesigen Hotelgast wurden, während er an der Mittagstafel saß, aus seinem Hotelzimmer Juwelen im Werte von 68 000 Mk. geraubt.

TBO. **Bonn, 14. Mai. Raubüberfall auf den Postwagen.** Ein verwegener Raubüberfall wurde abends auf den von hier nach Köln fahrenden Postwagen der Vorgebirgsbahn verübt. Kurz hinter Efferen sprangen, wie der Bonner Generalanzeiger meldet, zwei Männer in den Wagen, bedrohten den begleitenden Postboten mit einem Revolver, warfen ihn zu Boden, fesselten ihn an Händen und Füßen, steckten ihm ein Taschentuch in den Mund und raubten aus einem Sack 336 000 Mk. Sie verpackten das Geld in eine mitgebrachte Reisetasche und verließen den Zug ungehindert kurz vor der Endstation.

Mieter und Vermieter im Wohnungskampfe.

Von Bürgermeister i. R. Quehl in Halle a. d. S.
Unerl. Nachdr. verb.

Immer mehr zeigt es sich, daß auf fast allen Gebieten des Erwerbs- und Wirtschaftslebens heiße Kämpfe um die Existenz toben. Besonders scharf treten sie auf dem Gebiete des Wohnungswesens in die Erscheinung. Die Wohnungsnot nimmt weiter unangenehme Formen an, ein Ende ist nicht abzusehen. Mehrere Jahre war ein Wohnungsbau unmöglich, gegenwärtig ist er mit kaum erschwinglichen Kosten verknüpft. Selbst Baukostenzuschüsse zur Linderung der Wohnungsnot, die noch im Steigen begriffen ist, haben keine Abhilfe gebracht. Zu all dem Ungemach gesellt sich der Verfall vieler Wohnstätten, hervorgerufen durch unterlassene Ausbesserungsarbeiten, den Vermögensschwund von Hausbesitzern. Eine bösartige Erscheinung auf dem Grundstücksmarkte ist schließlich neben dem Spekulantentum der Häuserauskauf von Ausländern, die Mietserhöhungen bis zu 80 Prozent erstreben und die Mieter besonders drücken. An eine Aufhebung der Zwangswirtschaft in der Wohnfrage ist in absehbarer Zeit, namentlich in Großstädten, kaum zu denken. Ein Uebergang zur freien Wirtschaft kann auch nur schrittweise vor sich gehen, wenn nicht breite Volksschichten großen Gefahren und Schädigungen ausgesetzt werden sollen. Wohnungs- und Mieteinigungsämter, mögen sie auch noch so unangenehme Begleiterscheinungen mit sich führen, müssen bestehen bleiben. Es wird jedoch im Interesse des Gemeinwohls, wie der Mieter und Vermieter hohe Zeit, hierin durchgreifende Verbesserungen an Haupt und Gliedern eintreten zu lassen. An die Spitze derselben gehören Personen, die nicht nur auf Grund von Rechtsgrundsätzen und Buchstabenweisheit entscheiden sondern volles, praktisches Verständnis für den Ernst der Lage und die Bedürfnisse des Volkes, Mieter wie Vermieter, haben. Jeder Parteilichkeit, Bestechung, dem Wohnungsschieben und anderen unlauteren Mitteln gewisser Personen ist nachdrücklich entgegenzutreten. Hierin bietet sich für die Aufsichtsbehörden ein reiches Feld zur Betätigung von Volkswohlfahrtsbestrebungen. Eine Berufungsinstanz gegenüber der Entscheidung der Mieteinigungsämter tut not.

Eine unvermeidliche Folge der Wohnungsnot ist die **Wohnungsbeschlagnahme**, die **Zwangseinquartierung**. Großwohnungsinhaber sind gehalten, zusammenzurücken. Teile ihrer Wohnung an Wohnungsuchende gegen Entgelt abzugeben. Das ist Gebot der Zeit und der Not. Aber auch dabei sollte mit berechtigter Schonung und Rücksicht vorgegangen werden, besonders was die Mitbenutzung von Küche und Bad u. a. m. anbetrifft. Einen wunden Punkt bildet das Abvermieten der Mieter. In manchen Fällen stellt es sich so günstig, daß Vermieter mehrerer Räume neben Vorgewinn dann völlig mietefrei wohnen, selbst wenn an den Hausbesitzer eine Abvermietungsgebühr entrichtet wird. In solchen Fällen sollte der Hausbesitzer einen entsprechenden Anteil erlangen, umsomehr, als er unter hohen Kosten für Müll- und Kloaken-Abfuhr sowie Schornsteinfegerlöhnen, Steuern und Versicherungsgeldern erheblich zu leiden hat. Trotz erhöhter Mieten bilden die Lasten ein schweres Hausbesitzerkreuz. Zu all diesen unangenehmen Erscheinungen tritt das in Aussicht stehende Reichsgesetz über die Mietsteuer, das anscheinend Mieter wie Vermieter gleichmäßig trifft, und die Zimmersteuer für Gastwirte. Die Erhöhungen der Mieten für Wohnungsräume in deutschen Städten stellen sich unter Zugrundelegung der Friedenssätze von 1914 nach Zeitungsangaben, wie folgt: Berlin auf 50 Prozent, Breslau auf 30 Prozent, Hannover auf 40 Prozent, Kiel auf 20 Prozent, Stettin auf 40 Prozent, Frankfurt a. O. auf 33⅓ Prozent, Erfurt auf 40 Prozent, Düsseldorf auf 35 Prozent, Königsberg auf 30 Prozent, Bonn auf 35 Prozent, Hamburg auf 70 Prozent, Lübeck auf 75 Prozent. Geschäftsräume werden mit einem höheren Prozentsatze belastet. Außerdem ist in mehreren Städten den Hauseigentümern für erhöhte Verzinsung, Reparaturen, Gebühren für Müllabfuhr u. a. m. eine besondere Umlage zugesprochen worden. Zum Schluß: Die eigenartigen Zeit- und Wirtschaftsverhältnisse haben nach getrennter Wirksamkeit von Vermietern und Mietern aus vielseitigen Gründen einen heftigen Kampf hervorgerufen, der schwer schädigend und lästig auf das Beieinanderwohnen einwirkt. Auf beiden Seiten werden die Interessen lebhaft betont, in getrennten Lagern gegeneinander gearbeitet. Wäre es nicht an der Zeit, einen friedlichen Austausch der Meinungen und Ansichten herbeizuführen, wo Sorgen und Nöte schwerster Art täglich an die eine wie die andere Gruppe herantreten, Mieter und Vermieter wechselseitig aufeinander angewiesen sind? Wie mancherlei Verschiedenheiten, unerfreuliche Vorkommnisse könnten vermieden, beigelegt werden, Ersparnisse eintreten, wenn durch Entgegenkommen innerhalb der Vereinigungen ein gangbarer Weg angebahnt würde? Der Ernst und die Not der Zeit mahnt gebieterisch auf diesem wichtigen Wirtschaftsgebiete zum Nachgeben, zur Einigkeit.

Kunst und Wissen.

▪ **Kunstakademie und Kunstgewerbeschule.** Eine **Arbeitsgemeinschaft** zwischen Kunstakademie und Kunstgewerbeschule soll nach den Entschließungen einer Länderkonferenz der deutschen Ministerialreferenten in **München** angestrebt werden. Eine solche Arbeitsgemeinschaft entspricht den Reformplänen, wie sie Geh. Rat Waetzoldt vom preußischen Kultusministerium in seiner bekannten Denkschrift entwickelt hat, und sie wird nach einer Erklärung des bayerischen Kunstreferenten im Münchener Landtagsausschuß nun auch durchgeführt werden.

Vermischtes.

D. **Wissenschaftliche Untersuchung über die Schuld am Weltkrieg.** Das Auswärtige Amt hat den Leipziger Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Brandenburg eingeladen, auf Grund des in den deutschen Archiven gesichteten Materials die Frage der Schuld am Weltkriege wissenschaftlich zu bearbeiten und zu klären und das Ergebnis seiner Untersuchung in gedrängter Form in einem etwa 100 Druckseiten umfassenden Buche niederzulegen. Das sächsische Kultusministerium hat Geheimrat Brandenburg auf sein Ersuchen von der Abhaltung von Vorlesungen und Uebungen bei der Universität Leipzig während des Sommerhalbjahres befreit. Geheimrat Brandenburg weilt gegenwärtig in Berlin, um das umfangreiche Aktenmaterial über die Ursache des Weltkrieges zu prüfen.

D. **Boykottversuch gegen den kurzen Rock.** Eine Versammlung der Frauenvereine in **Budapest** beschloß, die Regierung aufzufordern, den **Polizisten Stäbe** zu geben, welche in **Zentimeter eingeteilt** sind, um auf der Straße bei Frauen und Mädchen, die zu kurze Röcke tragen, abmessen zu können, ob der Rock nicht höher als 25 Zentimeter von dem Absatz entfernt ist. Dort, wo dies der Fall ist, sollen die betreffenden Frauen und Mädchen aufnotiert und jene Männer, welche mit solchen Frauen und Mädchen verkehren, sollen boykottiert werden.

D. **Die Gespenster von London.** Von allen Seiten Englands treffen Nachrichten über die tollsten Spukgeschichten ein. So versichert der Pastor einer Kirche in der **Regentstreet** in London, daß jeden Morgen beim Schluß der ersten Messe der Geist seines alten Vorgängers aus der Sakristei tritt, dann vor dem Altar niederkniet und betet. Der Glöckner bestätigt diese Spukgeschichte. Noch romantischer ist die Erscheinung, die sich die in der Nähe des **Tower** gelegene alte Kirche von Hallow zum Feld ihrer Tätigkeit ausersehen hat. Dort erscheint eine alte Dame, die in der Tracht des viktorianischen Zeitalters auftritt. Sie trägt Krinoline, braunen Schal, kleinen Kapotthut, der unter dem Kinn mit einem Bande gebunden ist. Eines Tages erschien die alte Dame in dem Raum, in dem der Organist der Kirche gerade eine Uebungsstunde mit dem Knaben des Kirchenchors abhielt. Die Dame machte dermaßen den Eindruck eines lebenden Wesens, daß einer der Chorknaben ihr einen Stuhl anbot, auf dem sie sich auch niederließ und während des ganzen Vortrages dem Organisten starr anschaute. Sie blieb dort ¾ Stunde als aufmerksame Zuhörerin, und der Organist glaubte, daß sie die Großmutter eines der Chorknaben sei, und die Chorknaben wieder glaubten, die alte Dame sei eine Bekannte des Organisten. Aber nach Schluß der Chorprobe geschah das Wunder: Die alte Dame erhob sich plötzlich und flog zum Fenster hinaus. Jetzt erst fiel es dem erschreckten Organisten ein, daß vor Jahren eine gewisse Gisetta Rast als Organistin an der Kirche angestellt war. Es war dies ein altes Fräulein, das sehr tierfreundlich war und ihr ganzes Vermögen den Tieren hinterlassen hatte. — Alle diese Geistergeschichten sind der Beweis dafür, daß die Londoner Bevölkerung augenblicklich einer Massenpsychose unterliegt, welche sie für solche Spukgeschichten empfänglich macht.

Bad Ems. Die Hauptkurzeit mit Konzerten und Veranstaltungen der Kurverwaltung hat am 1. Mai ihren Anfang genommen. Es bestanden zunächst Befürchtungen, daß die Unsicherheit der politischen Lage einen nachteiligen Einfluß auf den Kurbesuch in den Monaten Mai und Juni ausüben werde. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß der Kurbesuch gleich mit dem Beginn des Mai außerordentlich rege eingesetzt hat und daß ein erfreulicher Unterschied gegen das Vorjahr auch insofern zu verzeichnen ist, als auch das unbesetzte Deutschland einen großen Prozentsatz der Kurgäste stellt.

Vinetas Auferstehung.

ak. Die sagenumsponnene Stadt Vineta, deren Glocken bei Meeresstille dem Schiffer aus der Tiefe entgegenklingen sollen, galt bisher nur als ein Erzeugnis dichterischer Phantasie. Jetzt will sie jedoch ein Herr Leutz-Spitta von hier in Wirklichkeit entdeckt haben und zwar als eine vor etwa 800 Jahren infolge Meereseinbruchs untergegangene große Handelsstadt an der pommerschen Ostseeküste, die auf einer Insel in der Peenemündung gelegen habe. Herr Leutz-Spitta hat sich jahrelang mit dem Problem befaßt, an Hand eines mühsam gesammelten Urkunden- und Kartenmaterials die Lage Vinetas genau festzustellen und er ist zu einem Ergebnis gelangt, dessen Richtigkeit demnächst durch eine neue Taucherflotte bewiesen werden soll. Nach vorausgegangener Flugzeugaufnahme des ganzen in Frage kommenden Geländes in der Nähe des Ruden durch eine Kamera, welche alle Einzelheiten des Meeresbodens bis zu einer Tiefe von 15 Metern auf der Platte erkennen läßt, sollen die Taucher mit ihrer Arbeit beginnen, von der man sich, da Vineta bekanntlich ganz plötzlich versunken sein soll, eine hochinteressante Ausbeute verspricht. Da dem Vineta-Forscher eine rege Unterstützung seitens der wissenschaftlichen und Lehranstalten der Nord- und Ostseeküste zuteil wird, hofft man mit den Arbeiten schon in diesem Sommer beginnen zu können.

Otto Feller
Lizzie Feller
geb. Grotian
Vermählte

Hannover, Sextrostr. 2F., 17. Mai 1921.
Barmen

Statt Karten

Hans Josef Richard

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Syndikus
Hans Nientimp und Frau
Friedel geb. Ostwald.

Bochum, Kanalstr. 14, den 14. Mai 1921.

Heute früh entschlief sanft und gottergeben im hohen Alter von nahezu 85 Jahren unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr August Landgrafe.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Werne Kr. Bochum, Dortmund, Mülheim-Ruhr, Altenbochum, den 14. Mai 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. Mai 1921, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Rüsingstraße 7, aus statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Bettfedern u. Inletts

in altbewährten Qualitäten, äußerst billig, wieder eingetroffen.

Ludwig Humborg, Bochum, Rosenstr. 2.

Aeltestes Bettfedern-Spezialhaus am Platze.

Für Intellektuelle

Hofmann

erfolgreiche Behebung von Angst- u. Zwangszuständen, Willensschwäche, Mut- und Energielosigkeit.

Dr. phil. Bartsch, Dortmund, Hohenzollernstr. 5a. Tel. 1947.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied Freitag nachmittag, ergeben in Gottes heiligem Willen, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Schuhmachermeister

Johann Friedrich Bartelmai

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelmine Bartelmai geb. Nolde
Emil Bartelmai und Frau Emma geb. Schneck
Karl Bartelmai
Otto Bartelmai
Arthur Bartelmai u. Frau Johanne geb. Kunold
Hugo Weidner u. Frau Hedwig geb. Bartelmai
Charlotte Bathe
und 2 Enkelkinder.

Bochum, Hamborn, Solingen, Essen und Niedenstein, den 14. Mai 1921.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 17. Mai, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Hellwegstr. 26. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
2. Bezirk.

Dienstag, den 17. Mai, Beerdigung des Kameraden

Johann Bartelmai
Hellwegstraße 26

Antreten 3¼ Uhr nachmittags im Vereinslokale Bahnfeld, Hermannsh.

Bochum, 14. Mai 1921.

Der Vorsitzende.



Freiwillige Feuerwehr Bochum
Gesamtwehr

Dienstag, den 17. Mai, nachm. 3 Uhr Antreten zur **Beerdigung** des Kameraden

Johann Bartelmai

beim Kameraden Fritz Velten.

Der Branddirektor.

Mandolin- u. Gitarre-Einzelunterricht. Schüler verschaffe gute und bill. Instrumente.
Jakobstr. 11, 1. Etg. r.

Bekanntmachung.

Infolge der Kohlenpreiserhöhung im Monat April ds. Js. stellen sich die Gaspreise ab 1. Mai ds. Js. in den Gemeinden **Günnigfeld und Hordel** wie folgt:

Leuchtgas	102 Pf.	pro 1 cbm
Koch-, Heiz- u. Motorgas	97 „	„ 1 „
Automatengas . . .	104 „	„ 1 „

Bochum, den 13. Mai 1921.

Elektrizitätswerk Westfalen Aktiengesellschaft
Abt. Gaswerke.

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann in der **Bochumer Chauffeur-Schule.** Annahme **Hernerstraße 80.** Eintr. jederzeit.

Offene Stellen

Städtisches Arbeitsamt

Bochum, Iranigasse Nr. 7, Eingang E, Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Hobler, ältere Dreher (Radschleifen — Spitzen — Achsen), Schneider, Maler und Anstreicher, Dachdecker, Friseure, Maurer, Zimmerer, Schreiner, 1 Hilfsdetzer, 14—16 jähriger Maschinenarbeiter, Ackerknecht.

Abteilung Kaufleute
(Telefon 590)
Ein jüngerer Lagerist.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Kaufmann, Lackierer, Kunststeinfabrik, Maler und Anstreicher, Friseure, Schriftsetzer.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Stützen, jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, perfekte Köchinnen hier und auswärts für Privathaushalt, Mädchen u. Frauen für Spargelernte nach Hannover.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Friseurgeschäft, Buchhandlung, Stahlwarenhandlung, Juweliergeschäft.

Versicherungs-Zeitschriften-Reisende

nur solche, welche bereits mit gutem Erfolge tätig waren, gegen hohe Tages- und hohe Ueberprovision und feste Monatsgeh. von

Mark 2000

für hies. Stadt- und Landbezirk sofort gesucht. Off. u. Nr. 500 Handelszeitung Grabow i. Meckl.

30—45 Mk. täglich

Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2 bis 3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 333 gratis. P. Wagenrecht Verlag, Leipzig.

Gastwirtschaft — Kino.

Der Gastwirt **Arthur Göhl** in Elsfleth hat mich beauftragt, seine **Gastwirtschaft**

„Tivoli"
(Elsflether Lichtspielhaus)

wegen anderweitigen Ankaufs mit Antritt zum 1. November ds. Jrs. evtl. früher zu verkaufen.

Die Gastwirtschaft ist altbekannt und in bestem Zustande. Das gesamte gute Inventar wird mitverkauft. Fünf Fremdenzimmer, Weinzimmer, Klubzimmer, Gaststube, größter Saal der Stadt mit vollständiger Bühne, mehrere Musikinstrumente, Vereins-, Versammlungs- und Auktionslokal.

Interessenten werden gebeten, sich baldigst mit mir in Verbindung zu setzen.

P. Bargmann, Auktionator
Elsfleth (Oldenburg). Fernruf 52.

Größeres kaufmännisches Geschäft sucht tüchtige

Maschinen-Schreiberin

welche bereits längere Zeit tätig gewesen ist. — Schriftl. Angebote unter Nr. **2554** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Eine der größten deutschen Versicherungsgesellschaften hat ihre

Haupt-Agentur Bochum

mit bedeutendem Versicherungsbestande neu zu besetzen. Kautionsfähige Bewerber, die gewillt sind, sich persönlich um den Ausbau des Neugeschäftes zu kümmern, bietet sich ein recht gewinnbringender

Nebenerwerb.

Gefl. ausführliche Angebote unter **C. P. 7638** an **K. Mosemacher,** Ann.-Exped. **Dortmund.**

Große Tabakfabrik

sucht für eingeführte Touren im Industriebezirk

Reisenden.

Angebote unter Nr. **3540** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zigaretten-Vertreter

per sofort gesucht bei hoher Provision v. Dresdner Zigaretten-Manuf. und Tabakfabrik. Gefl. Off. unt. **W.L. 42** an Ala-Haasenstein & Vogler A.-G. Dresden.

Emser Wasser
gegen Katarrhe

Verkäufe

Zu verkaufen

zwei geschlossene

Geschäftswagen

für Bäckerei, Schlächterei, Wäscherei geeignet.

Kontor Wilhelmstr. 8.

Säcke

neue u. gebr., in Jute, Papiergew. wie auch Packleinen kauft und verkauft S. Fischer, Sackgroßhandlung, Friedrichstr. 28, Tel. 1871, Wohnung Neustr. 2.

Ein junges

Milchschaf

bill. z. verk. Bochum 7, Steinkuhlstr. 42.

Eisschrank

2 t. w. Platzm., n. 1 Hängelampe preisw. z. verk. Castroperstr. 74a.

Ia. Milch-Schaf

u. 1 Lamm (2 Mon. alt) zu verkaufen.
Werner Vollmondstr. 1

Eine gute hochtragende

Kuh

zu verkaufen.
Wilhelm Schürenhöfer, Wiesermühle b. Harpen.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,

gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken, Weitenbrink 13.

Heiratsgesuche

HEIRAT!

Damen sowie Witwen jeden Standes, mit und ohne Verm. finden stets passende Herrenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Wenden Sie sich vertrauensvoll an Frau Sauer, Gelsenkirchen, Kirchstraße 33. Streng diskrete, von der Behörde genehmigte Ehevermittlung, erfolgreichste am Platze. Viele Dankschreiben vorhanden. Täglich auch Sonntags 3 Interessenten.

Dresdner Bank Filiale Bochum

Berlin, Dresden und 100 Niederlassungen

Kapital und Reserven **340 000 000.–** Mark

empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Für junge Herren

empfehle ich sehr elegante

Anzüge

in reizenden Farben und Macharten zu ganz besonders billigen Preisen.

Herren-Gard.-Haus

Kortumstraße 1.

Vorkommende Aenderungen werden kostenlos ausgeführt.

Künstler-Schmuck — Broschen, Colliers

August **Homborg** Hochstr. 2

Silber-Taschen — Perl-Colliers

Reisegepäck-Versicherung

gegen **alle** Gefahren durch

F. Brümmer, Versicherungsbüro

Parkstraße 12 **Bochum**, Fernsprecher 1644

Police evtl. auf telephonischen Anruf.

Ia. Benzin

für Personen- und Kraftwagen.

Böving & Co., Bochum

Abteilung B. Fernruf 3973 u. 3974.

Uhren Gold-u. Silberwaren.

Spezialität **Trauringe** (fugenlos)

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Wilh. Fiege

Uhrmacher

BOCHUM, Friedrichstr. 35.

Haben Sie Stoff?

Liefere Anzug mit guten Zutaten und Machlohn von **380 Mk. an.**

Lieferzeit 14 Tage bis 3 Wochen.

Anfertigung sämtlicher Herren-Garderoben.

Für guten Sitz wird garantiert.

Prinz & Co., Bochum, Ottostr. 8 parterre, an der Hattinger Str.

Kinderwagen, Promenadenwagen, Sitzliegewagen

vom einfachsten bis zum elegantesten Korbwagen zu den bekannt billigen Preisen.

Etagengeschäft Scheidemann

Kaiserstraße 57, 2. Etage, am Hauptbahnhof.

Pianos

Staatsmedaille, (gold. Ausstellungspreise

Flügel, Harmonium?

unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg D.R.G.M. 468403

2te Fabrik Berlin S 42

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügelfabrik

Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Deutsches Reichs-Bezugsquellen-Register

für Industrie, Handel u. Export

Nur lieferungsfähige Firmen können aufgenommen werden! Preis des 400 Seiten starken Quartbandes Mk. 25.–

Aufnahmeformulare durch:

Industrie-Katalog Verlags-G.m.b.H. Stuttgart

Preuß. Klassen-Lotterie

4 Haupttreffer zu Mk. 500 000, zus. 2 Millionen Mk.
4 Prämien, 2 zu Mk. 750 000, 2 zu Mk. 250 000, zus. 2 Millionen Mk.
28 376 mittlere und große Gewinne von Mk. 1000 bis Mk. 300 000. Gesamtbetrag der Gewinne:
172 Millionen 116 860 Mark. Höchstgewinn im günstigsten Falle: 1 Million 500 000 Mark.

Jedes zweite Los gewinnt.

1/8 Los Mk. 10, 1/4 Los Mk. 20, 1/2 Los Mk. 40, 1/1 Los Mk. 80 in jeder der fünf Klassen.

Lose zu der am 12. Juli beginnenden Ziehung erster Klasse 18. (244.) Lotterie habe ich bereits jetzt abzug.

Wilh. Brenken,

staatl. Lotterie-Einnehmer,

Bochum, Kaiserstrasse 19.



Musik-Instrumente

jeder Art.

Teilzahlung gestattet

O. Ludwig Nachf.

Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität:

Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Ringe — **Ringe**

Enorme Auswahl — Silber 800 gestempelt

Reizende Neuheiten.

Ausgewählte Muster — Gold 333 gestempelt

Uhren-Rave

Bongardstraße 22. Telefon 2393.

— Beachten Sie meine Schaufenster. —

Tragen Sie

nur Merschs Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz

Größtes Haus am Platze.

Enorme Auswahl. Billige Preise. Fritzeren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.

Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen

Emaillieren und Vernickeln.

Groß. Lager in Fahrradersatzteilen u. Gummi

A. Wolters, Friedrichstraße 9

Telefon 1161.

Niklowitz & Klimaschewski

Gabelsbergerstr. 1

Fernruf 3031.

Wir liefern:

Bergwerks- u. Hüttenbedarfsartikel, Werkzeuge, Werkzeugmaschinen, Ersatzteile:

Schrauben, Muttern u. Faconteile für sämtliche Industriezweige.

Prima technische Oele und Fette.

Alte Hüte

werden in kürzester Zeit in erstklassiger Ausführung umgepreßt, gewendet, umgenäht und aufgearbeitet.

Frau Elsa Weissfeld

Wiener Modistin

Bahnhofstraße 6.

C. O. Loer, Kammerjäger

gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter

Friedrichstr. 2 **Bochum**, Telef. 9250

Klavier-Geldschrank-

Transport oder Umstellen besorgt

Heinrich Pardon, Hermannshöhe 2a. Tel. 2189.

Zuschneide- u. Näh-Kursus

auch tageweise

Frau L. Arenz, Humboldtstr. 11 Eingang Schillerstraße

Günstige Gelegenheit!

Wundervolles

Herrenzimmer

bestehend a. 1 Bücherschrank, reichgeschnitzt 1 Schreibtisch, 1 Herrenzimmertisch und 2 Stühlen

zu Mk. 4800

Fr. Reitzig, G.m.b.H.

Bahnhofstr. 30.

Felke-Praxis

Homöopathie — Naturheilweise

H. Grotefeld :: Bochum

Bahnhofstr. 30, Fernruf 2587

Sprechzeit außer Donnerstags tägl. 10—12, 3—5.

Spazierstöcke



kurze und lange **Pfeifen** echte **Bruyère-Mutz-Pfeifen**

in großer Auswahl, zu bekannt billigen Preisen.

Herm. Nolte, Marienstraße 24.

Gut erhaltene Damen-Uhr zu verkaufen. Gustavstr. 14.

Folgende vorzügliche gebrauchte Instrument, sind preiswert zu verkaufen:

1 Blüthner-Flügel
1 Kaim-Flügel
1 Bechstein-Piano

Pianohaus Hilger

Essen, Flachsmarkt 2 (Keramikhaus)

Zahnpraxis Sachse

Zahnziehen

In den meisten Fällen schmerzlos. Plomben aller Art, künstlicher Zahnersatz. Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse.

Reparaturen aller Art.

Gold- und Brückenarbeiten unter Garantie für guten Sitz und ziviler Berechnung.

P. Sachse, Dentist **Bochum,**

Fernsprecher 2361 — Viktoriastraße 9.

Sprechstunden: vorm. 8½—7 Uhr ab., Sonntags 9—1 Uhr.

Leiden Sie

an Galle, Magen, Gicht, Rheuma, Lunge, Niere, Blase, Zucker, Nerven, übermäßigen Fettansatz oder schlechter Blutzusammensetzung, dann schreiben Sie noch heute an **H. Kellner, Heilmittelversand, Heiligenstadt (Eichsfeld) 5,** Uebersche Straße 751. Rückporto beifügen.

Vorteilhafter

Einkauf von Möbeln

Meine mustergültige Möbelkunstausstellung steht jedem Interessenten zur zwanglosen Besichtigung jederzeit offen. Ca. 50 Musterzimmer als Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küchen sind stets in separaten Räumen wohnfertig aufgestellt, wodurch das Aussuchen sehr erleichtert wird. Die Preise sind staunend billig, verstehen sich aber nur gegen bar. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel kostenlos aufbewahrt.

Lieferung erfolgt frei ins Haus.

Heinrich·Heiland

Bahnhofstr. 3a HERNE *Telefon 918*

Größtes Spezialgeschäft der ganzen Umgegend. Gegr. 1899.

Gewinn-Auszug
der
17. Preuß.-Südd. (243. Preuß.) Klassen-Lotterie

6. Klasse, 3. Ziehungstag, 12. Mai 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 390 Mark gezogen:

2 zu 30000 M 111786
6 zu 10000 M 58087 120848 228446
4 zu 5000 M 16582 105018
112 zu 3000 M 1065 2737 5895 6814 12128 17502 18670 19712 20273 28702 30076 30392 33095 38644 39649 40701 41988 48056 58023 58410 59457 74342 77848 77884 80718 81001 97465 101628 103260 103886 105564 112318 116828 120887 127223 129548 148068 148516 149885 154097 156807 161848 165359 173602 175586 190534 196380 199199 202414 206028 210221 218412 233584 238853 286980 289546
80 zu 1000 M 840 1899 4051 4329 7846 9707 9655 12042 21617 26875 31978 35717 37105 37306 42110 45982 48854 48891 49059 53978 55451 59117 63532 69360 78135 78155 78279 80782 82770 84634 87197 87514 89830 97346 100471 108461 105156 106746 107353 109007 112365 114309 115430 116701 111792 127948 128855 129087 131918 139952 144153 152702 155584 156438 156532 160249 165014 165103 165460 166881 169240 172914 173879 174538 178524 178987 179057 181917 183311 187760 191025 193231 193426 195542 204614 218175 215649 216671 217640 222052 225011 225902 226980 227589 227710 229977 230513 231089 232886 238911
242 zu 500 M 18 451 963 2240 4077 4280 6588 10621 12092 12302 12800 18849 20604 22488 28031 32683 33116 34425 35245 35667 35986 37590 41601 42569 42715 49237 59088 65302 65919 68858 78103 78213 79780 79803 82424 85472 85982 86195 86543 88814 91320 91817 93526 97126 97961 100673 102505 105854 108732 109184 111150 111799 115328 116280 117377 117587 120460 121688 123241 123805 126770 127514 130244 130299 140340 147421 150684 151428 153170 155378 155866 156148 156568 156221 161219 163254 163375 164373 166208 169921 170384 174503 174519 176179 176011 176661 179376 180023 183566 176745 180945 188328 189609 196891 198465 199457 199788 202508 202796 204162 204594 206825 207993 209754 209762 211437 212188 216950 216112 220120 220670 224242 225237 227927 229590 229911 231121 232812 233505 233203 238742

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 390 Mark gezogen:

4 zu 10000 M 60444 113926
6 zu 5000 M 123320 160489 174866
86 zu 3000 M 1599 5472 5581 15161 23649 24550 52550 52694 56461 58986 61584 64881 66608 81618 95272 108764 112778 116346 130212137010 137821 140928 153347 161296 163221 168165 177005 178519 180994 182471 186519 188578 188892 191710 197614 210272 216417 218053 221614 223619 226089 231015 234188
162 zu 1000 M 414 495 782 1299 5759 6140 6890 12119 15890 17403 18898 19533 20144 20847 22380 25257 26870 28894 31155 32545 48745 53479 57394 59233 63535 66575 72222 73321 77526 79705 81011 82920 83068 88970 94843 102305 105416 107618 114997 118944 119471 122783 128270 125223 125584 135280 139438 141661 144852 148155 149246 155991 157669 157804 160181 162171 164550 165407 166165 169317 171302 171697 171787 174200 175595 184812 195855 196562 201264 208498 211490 211844 214594 216922 219082 224056 224214 225045 227750 235285 236275
232 zu 500 M 910 1396 2801 2960 5760 6224 6260 7116 10498 12108 17062 21641 26904 29968 31620 32044 35878 40489 48394 47314 47561 48898 50173 51197 55057 57443 58852 61367 65056 70138 72260 75384 76740 79134 80097 88429 88656 88867 89774 90111 90577 93388 93624 93861 97977 100360 100422 100552 102647 105972 106057 113571 114450 119905 123282 124598 126319 128331 130013 132407 132534 137643 139167 139593 142834 142685 142876 144154 144899 145059 148021 151329 155237 155495 155532 155827 160267 161955 162207 163145 167167 171298 171303 172041 177108 182672 183626 186143 186589 186590 186601 187109 190944 192846 193592 194597 195330 198400 199118 200213 200894 204468 204587 206158 214191 216882 220754 225208 225313 225728 228544 230692 233685 239028 239261 239999

Die Gewinnliste mit allen gezogenen Nummern kann in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden